RIEBE's 4. Jahrgang DM 1.50 G 3402 E 6·75

37 Reiner Beck
3402 Braunstr 18

FACHBLATT

FÜR DIE MUSIKERSZENE

Interview mit Klaus Doldinger

Folk in den Bergen

Liebeserklärung an ein Negativinstrument

GARANTIERT KEIN POSTER IM HEFT

Randall MEANS SOUND

There is more to a name than meets the eye...

THE ALL-NEW SUPER POWER R-300
POWER HEAD FOR GUITAR OR BASS

Der R-300 ist die neueste Entwicklung von Randall - USA. Ein kraftvoller Verstärker, der sich sowohl für Gitarre, als auch für Bass und Orgel eignet. (Hier abgebildet mit 2 Bassboxen RB-115 W (folded horn).) In Kombination mit den Randall-Boxen RG-610 S (mit 6 10" Lautsprechern) hat man eine Gitarrenanlage mit extremer Leistung. Der R-300 bringt 300 Watt RMS = 660 Watt peak music power. Er hat 2 Kanäle mit je 2 Ausgängen (davon jeweils einer hoch-und niederohmig). Außerdem auch ein Mastervolumen.

Preise: R-300 Head DM 1580,– Bassbox RB-115 W DM 1059,– Gitarrenbox RG-610 W DM 1380,–

Am besten, Sie informieren sich bei Ihrem Fachhändler genauer über Randall Verstärkeranlagen.

Preise: unverbindlich vorgeschlagene Richtpreise incl. 11% MwSt.

Neuheitenprospekt durch

Meinl
MUSIKINSTRUMENTE
Import · Export
Herstellung

853 Neustadt a. d. Aisch
An den Herrenbergen 24

WIR ZIEHEN UM!!!

Ab 1. Juli 1975: **„Riebe's Fachblatt"**
Verlag Klaus Böhler
5 Köln-Weiden
Lübecker Straße 17
Tel.: (0 22 34) 7 43 87

WIR ZIEHEN UM!!!

RIEBE'S FACHBLATT
für die Musikerszene
Deutschlands größte Fachzeitschrift für Musiker

Nr. 28 Juni 1975

Verlag u. Anzeigen-verwaltung
5000 Köln 41
Aachener Str. 491
Telefon: 02 21 — 43 54 25

Herausgeber:
Verlag Klaus Böhler
5000 Köln 41
Aachener Str. 491

Redaktionsleiter: Klaus Böhler
Stellvertreter: Klaus Scholz

Redaktion: U. Bekemeyer, M. Hömberg, W. Hummerich, M. Karera, H. G. Lütticke, B. Mohrhoff, R. Schulte, G. Weiß

Redaktion London: C. Richardson
Redaktion Paris: J. Robinson
Redaktion Amsterdam: A. Steward

Organisation: J. Stoffels
Fotos: Claus Cordes
Grafik: Elke Ludwig
Anzeigenleitung: Klaus Böhler

Riebes Fachblatt erscheint monatlich. Verkaufspreis 1.50 DM, im Abonnement bei Lieferung frei Haus 1.50 DM zzgl. ortsüblicher Zustellgebühr (Alle Preise verstehen sich incl. 5,5% MWSt). Für unverlangt eingesandte Manuskripte u. Fotos keine Haftung. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 vom 1. 2. 1974 gültig.
Bankverbindung: Sparkasse Köln (Zwgst. Braunsfeld) Konto Nr. 10 092 195, Postscheckkonto Köln 202 025-506. Erscheinungsort Köln.

Druck: Industriedruck Kurt Janßen
415 Krefeld - Postfach

Hallo, liebe Freunde!

Insgesamt viermal mußte es sein, „in eigener Sache" zu schreiben, damit man uns „draußen" besser versteht. Wir haben immer versucht, möglichst direkt zu sein, weil das unserer gemeinsamen Idee nur nützen kann. Und das hat es nach vier Monaten inzwischen so ausführlich getan, daß wir nichts mehr „in eigener Sache" zu sagen haben. Das ist aber nicht unser Verdienst, sondern ausschließlich der eurige. Ihr habt uns echt dabei geholfen, die Anfangsschwierigkeiten zu meistern, die wir jetzt Gott sei Dank hinter uns haben.
Wir haben niemals und werden auch niemals den Anspruch erheben, unsere Meinung als die richtige und ausschließliche anzusehen; dafür gibt es in der BRD ja jede Menge anderer Zeitschriften. Leider. Aber wir wollten euch ganz einfach am Anfang einer „neuen" Zeitschrift mit einspannen und von den inneren Verhältnissen berichten. Das hat ausgezeichnet geklappt. Ihr habt uns verstanden — uns und unsere Auffassung vom Zeitungmachen. Zeitungen sind weder Gesetze noch einfach bedrucktes Papier: Zeitungen haben eine ungeheure Macht, insbesondere dann, wenn nur eine kleine Clique sich anmaßt, Millionen anderer durch ihre persönliche Meinung zu beeinflussen. Vieles sähe bei uns anders aus, wenn es einige Zeitungen nicht geben würde.
Unser FACHBLATT ist nicht der persönliche Besitz eines Verlegers, sondern im engeren Sinne sogar euer Eigentum! Fangt also etwas damit an; wir warten ständig auf eure Meinungen. Damit wir sie anderen mitteilen können.

Das Übel

An dieser Stelle möchte ich in Zukunft über Sachen schreiben, an denen man in der Regel achtlos vorübergeht, obwohl sie bei näherer Betrachtung das Übel unserer heutigen Zeit darstellen. Und eigenartigerweise haben diese gesellschaftlichen Mißstände oft etwas mit der vielgepriesenen Kultur der BRD zu tun. Da ist mir also hier in Köln etwas aufgefallen, was ich seit Monaten schon weiß, aber vermutlich nur im Unterbewußtsein registriert habe. Daß hier sehr viel gebaut wird, ist ja bestimmt nichts Besonderes; aber daß man hier — wie übrigens allerorten — für eine kleine elitäre Schicht und deren pseudo-kulturelle Bedürfnisse z. B. ein Museum für ostasiatische Kunst (oder so ähnlich) baut, verdient eigentlich doch der näheren Betrachtung. Wie ich meine, gerade in einer Fachzeitschrift für Musiker, weil die Musik wohl der wesentlichste Bestandteil der gesamten Weltkultur sein dürfte. Nicht nur meiner Meinung nach.
So, da werden also innerhalb eines bestimmten Zeitraumes Millionen verausgabt — andere würden sagen „zum Fenster rausgeschmissen" — nur damit sich einige wenige Leute am Anblick irgendwelcher fernöstlicher Kostbarkeiten ergötzen können. Die meisten allerdings nur auf Kommando und in aufgezwungener Gesellschaft. Von allein würde man in vielen Fällen doch nicht in ein derartiges Museum gehen. Was soll man auch da? Lieber die „Sportschau" oder „Dalli-Dalli"!
Ich finde daran auch nichts Schlechtes, aber zum einen sollten diese Leute doch eine ganz gehörige Portion ehrlicher werden, zum anderen sollten sie das Geld wieder der Allgemeinheit zur Verfügung stellen, von der kommt es ja schließlich. Aber in den Parlamenten und Ausschüssen werden immer noch Entscheidungen getroffen, die schon vor 150 Jahren hätten getroffen werden können. Und diejenigen, die bei solchen Entscheidungen mitwirken, wollen einerseits nichts anderes, als die Relikte der Bourgeoisie möglichst lange zu genießen — auch im Atomzeitalter —, andererseits können die Ärmeren ihren Einfluß nicht geltend machen, weil das Interesse der vertretenen Bevölkerungsschicht eben von den bereits bekannten Zeitungsmachern und vielen anderen Institutionen auf ein ganzes Leben hinaus festgelegt wird.
Ich möchte gern mal sehen, wie das Leben in Deutschland aussehen würde, wenn es keine „Bildzeitung" oder „Bravo", „Neue Revue" oder „Wochenend" geben würde.

Aber leider gibt es solches. Und deswegen gibt es auch zwischen Mozart, Bach und Beethoven einerseits und Chris Roberts, Tony Marshall und Heino andererseits keine Alternative in der bundesdeutschen Republik. „Zeitgenössische Musik" besteht bei uns entweder aus Krampfadern oder Kinderbelustigungsmusik aus England oder Amerika.

Und Jan Akkerman, den ich am 1. Mai in seinem Haus in Akkrum (Westfriesland) besucht habe, sagte mir doch: „Dabei kommt eigentlich doch alles aus Europa. Die Amerikaner haben doch nichts anderes getan, als das harmonische Empfinden der europäischen Einwanderer mit dem rhythmischen der Einheimischen zu kombinieren. Wir rennen jetzt wie die Idioten hinter ihnen her und versuchen ständig, alles Vorgekaute nachzuäffen. Wir sind die eigentlichen Lehrmeister — die Amis sind aber die besseren Geschäftsleute!"

Das sind sie ja bekanntlich wirklich: Im vergangenen Jahr waren mehr als 80 Prozent der Plattenumsätze in der BRD ausländische Importe; die Amerikaner und Engländer z. B. haben nicht einmal 5 Prozent Importe im eigenen Land umzusetzen. Mensch, müssen die sich freuen. Und weil sie so sorglos geworden sind, ist auch ihre Musik, die sie exportieren, immer schlechter geworden. Das hört doch jeder — bei aller Freundschaft. Aber trotzdem verstehen sie es immer noch, Riesengeschäfte zu machen mit allen ihren Rillenhüpfern.

Will denn hier niemand einmal versuchen, gute Musik an den Mann zu bringen, sprich zu verkaufen?

Ich habe selbst einmal vor Jahren ein städtisches Kulturamt verantwortlich geleitet und weiß also aus Erfahrung, wie bescheiden das Angebot für Veranstaltungen mit Rockgruppen ist. Obwohl diese staatlichen oder gemeindlichen Institutionen in toto über Milliardenbeträge verfügen, die zur kulturellen Befriedigung der Mitbürger ausgegeben werden. Und sie werden auch tatsächlich ausgegeben: immer an die gleichen privaten Vereinigungen und Konzertagenturen. Jedes Jahr kommt der gleiche geschniegelte und gebügelte Agent der Konzertagentur Bühnenmoser aus Hückeswagen und unterbreitet den unzähligen Amtsleitern das Theater- und Operettenangebot der Saison. Dann werden auf einen Schlag Tausende ausgegeben für Hermann Rei, Anneliese Knotenberger, Hans-Jochen Busenkampf und Roy Bleck.

Was glaubt Ihr, liebe Freunde, was diese Leute sich so im Laufe einer Saison in die Tasche stecken?

Und niemand unternimmt etwas dagegen, wenn der Operettenabend mit der Knotenberger nur von 46 Leuten besucht wird und das Defizit insgesamt 6579,— DM beträgt! Das sind Tatsachen, die man einfach kennen sollte!

Hier muß angesetzt werden, um endlich aus dem kulturellen Steinzeitalter in die Gegenwart zu gelangen.

Ich habe oft vorgeschlagen, daß sich Rockmusiker zusammentun sollten und einen Agenten bezahlen, der nichts anderes tut als die Herren Kulturamtsleiter zu besuchen, um mit ihnen über das musikalische Angebot für die *jugendlichen Mitbürger* zu verhandeln.

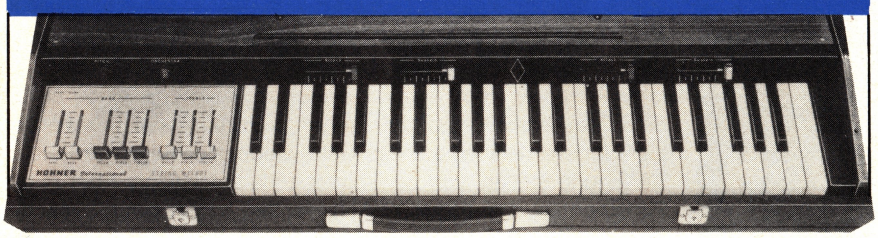
Glaubt mir, liebe Freunde, dann hat jeder etwas davon. Das kann der Anfang vom Ende sein. Aber ein Anfang, der sich lohnt!

Herzliche Grüße aus Köln!
Euer Klaus Böhler

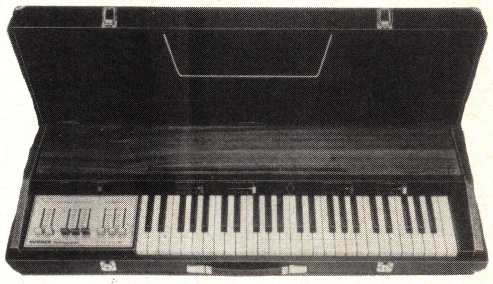
MUSIK LADEN
H.F. Steeg · 6551 Volxheim · Kreuznacher Str. 24 · Tel. 06703/652
Wir sind die Spezialisten für EMS - ARP - Roland Synthesizer!
Besonders interessant: MACK - Groß-PA, 8-, 12- und 16-Kanal Alle Mixer mit Bandhall und Scheibenecho! MACK Expo-Boxen mit 200 W Sin-Verstärker
LONDON - CITY
MARSHALL
SOUND - CITY
PEARL
FENDER
Preisliste sowie Beantwortung von Anfragen kostenlos!

Hohner International präsentiert: String-Melody

Der String-Sound mit neuen Klangdimensionen Berühmt. Perfekt. Exklusiv.



KLAUS DOLDINGER



Mit dem verblüffend naturgetreuen Streicher-Sound und mit einem Tonumfang von 49 Tasten erfüllt die String-Melody „spielend" alle Anforderungen und Wünsche der Klassik und Moderne. Vom zartesten Violinton bis zum vollen perfekten Orchesterklang. Vom Soloinstrument bis hin zur wirkungsvollen Bereicherung des Klavier-, Orgel- und Akkordeonspiels. Ein kleines Instrument — mit großem Namen. String-Melody.

Für den Profi, der größere Individualität sucht und die String-Melody an seine Gesangsanlage anschließt, ist die String-Melody das Tüpfelchen auf dem „i".

Im Zeitalter des Synthesizers und dem ständigen Suchen nach dem „New-Sound" gibt die String-Melody dem Musiker, der Band und ihren „Fans" ein neues Klangerlebnis. Vor allem der Band-Musiker wird über die Möglichkeit der Baß-Percussion erfreut sein. Der im Instrument eingebaute Sustain (Nachklang) gibt dem chorischen Streichereffekt die notwendige Würze und imitiert vollkommen die akustischen Effekte eines großen Konzertsaales. Das Trennen der tiefen Streicherfamilien von den hohen Streicherfamilien ermöglicht ein sauberes polyphones Spiel. Die Pre-set-Kombination (Orchester) erleichtert wesentlich das Registrieren und erzielt ein farbiges und nuancenreiches Musizieren.

Technische Daten

49 Tasten C - C,
geteilt in Baß und Diskant
Baß: C - H (24 Tasten)
Diskant: C - C (25 Tasten)

Baßteil:
Kontrabaß (Schlagbaß),
Kontrabaß (Streichbaß),
Violoncello, Viola, Violine

Diskantteil:
Violoncello, Viola, Violine

Attack:
getrennte Kontrolle für Baß und Diskant. Es handelt sich um einen polyphonen Attack (für jede einzelne Note, um den Streicher-Effekt zu erhalten).

Sustain:
separate Längenkontrolle für Baß und Diskant

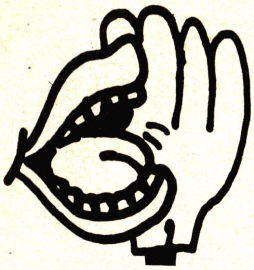
Pitch:
gesamte Intonierungskontrolle

Orchester:
Eine Pre-set-Kombination von Violoncello, Viola und Violine

Fußschweller

Informationen durch:

HOHNER
MATTH. HOHNER AG
7218 TROSSINGEN



SAG'S RIEBE

Wir weisen darauf hin, daß Leserbriefe nicht unbedingt die Meinung der Redaktion widerspiegeln müssen. Kürzungen bleiben vorbehalten!

Sehr geehrte Herren,

wir möchten uns für die Sachlichkeit Ihres Testes 4/75 bedanken. Leider ist Ihrem Tester, Herrn Toningenieur M. Hömberg, ein sachlicher Fehler unterlaufen. Er vergleicht die HH 215 BL mit einer JBL-Box in der Preisklasse um 2000,— DM, die aber „nur" 80 Watt haben soll. Einen solchen Lautsprecher haben wir nicht im Programm. Es kann sich nur um zwei unserer Bassboxen handeln, und zwar der BB 141 Studio (1 x K 140) 150/250 Watt, ca. 1890,— DM oder der BB 240 (2 x K 140) 300/350 Watt, ca. 2400,— DM. Wir möchten Sie bitten, im Interesse der Neutralität und Objektivität diese Fehlinformation in einem Ihrer nächsten Hefte zu korrigieren.

Mit freundlichem Gruß
Harman Deutschland GmbH
71 Heilbronn, Rosenbergstr. 16

Hallo, Klaus!

Euren Bericht in der April-Ausgabe Eures Riebe Lachblattes über Peter Morphei (Maffay) habe ich mit Bestürzung gelesen! Der arme Peter. Da es ihm finanziell nicht gerade gut geht, möchte ich ihn zu einer kostenlosen Tasse Pulverkaffee und einem Brötchen mit wahlweise altem, mittelaltem oder frischem Holländer einladen. Eine Sammelaktion für ausrangierte Kleidungsstücke — vorzugsweise im Nostalgielook — habe ich bei meinen Kunden auch schon veranlaßt.

Jeuken und Weber
415 Krefeld

Liebe Freunde,

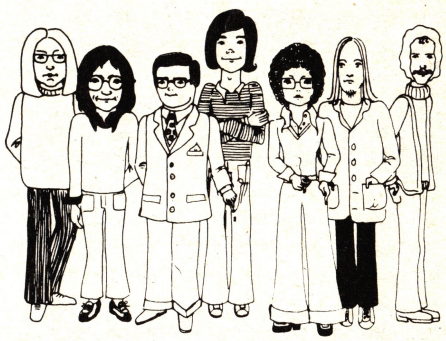
im letzten Heft las ich mit großem Erstaunen, daß Fred Kersten immer noch — oder schon wieder — sein Unwesen treibt. Dieser Mann ist mit Vorsicht, am besten gar nicht zu genießen:
Kersten sucht Leute, die er einwickeln kann und die für ihn die Kastanien aus dem Feuer holen; außerdem versucht er, die Leute unter mancherlei Vorwänden auszunutzen.
So habe ich zum Beispiel mit ihm einige mündliche Vereinbarungen getroffen und war zu einer Zusammenarbeit bereit. Durch persönliche Kontakte oder Demobänder waren mir einige Leute bekannt, die mir zukunftsträchtig erschienen und mit denen man ohne Reue eine Platte hätte machen können: EVA VARGAS, SCHLAUCH, XHENOM II und ROHRBRUCH sowie einige Agitprop-Leute. Als aber nach Anzeigen, Kontaktgesprächen und geplatzten Aufnahmeterminen die Sache ernst wurde, rückte er damit heraus, daß er pleite sei und die Interpreten die Kosten zu tragen hätten.
Kersten horcht Leute außerdem aus und klaut deren Ideen: z. B. bei mir die Produktion von Amateur-Samplers im Vertrieb der jeweiligen Interpreten. Er frisiert die Leute um, wie es ihm paßt. Aus einem Fred Heidingsfelder macht er einen Typen, der Junggeselle bleiben muß und soundsoviele andere Bedingungen erfüllen muß.
Ich möchte Euch bitten, die FACHBLATT-Leser vor diesem Mann zu warnen!

R. Demmerle
69 Heidelberg
Lutherstraße

Mahlzeit!

Also meine Herren, wat Sie sich da einen gebracht haben, is ja wohl wirklich bisken happich. Ersma weis ich überhaup nich, wie Sie meine Briefe inne Finger kriegen, wat ich an diesen Plattenfritzen geschrieben habe. Und nun drucken Sie das ab in ihre Zeitung und schreiben von wegen ne Macke und „Pollacke" und so. Also ich finde, das geht zu weit. Der Erich hat mich getz sonne Zeitung gegeben, von wo drin ich auch ihre Adresse habe. Also dat is wohl wirklich die Höhe und wat soll dem Erich seine Adresse oben drüber?
P. S. Es ist sehr traurig zu wissen, daß es „maßgebende" Leute in der Szene gibt, die so einfältig sind, daß sie sich in ihren eigenen „schlau" ausgelegten Fallen verfangen. Es ist gut zu wissen, daß es „maßgebende" Leute in der Szene gibt, die das erkennen und für wichtig erachten, nicht zu schweigen. Traurig wiederum ist, daß die ersteren meist am längeren Hebel sitzen und großen Einfluß haben. Erfreulich ist jedoch, daß das leise ehrliche Sprechen der anderen mehr und mehr gehört wird.

„Karlchen Rundschnitt"



---

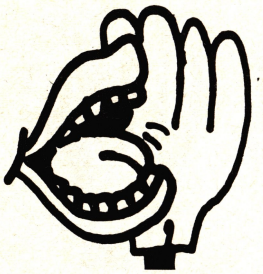
music-center
erhard fechner
1 berlin 31
hohenzollerdamm 185
telefon: 030-87 43 67

kleiner laden mit großer auswahl
immer up-to-date
stets preisgünstige angebote
für junge musiker
kostenlose beratung
eigene service-werkstatt

fender
rogers
marshall
ampeg
guild
j. b. l.
bose

...und dazu Mengen von Zubehör!

internationale hifi-geräte



SAG'S RIEBE

Ich arbeite nun seit fast drei Jahren bei der Gruppe BAAL als Musiker und als sog. „Manager". In dieser Zeit konnte ich einige Erfahrungen sammeln, ferner habe ich aus einigen Fehlern gelernt. Ich entschloß mich damals, neben meiner Tätigkeit als Musiker außerdem auch das Management zu übernehmen, da wir als Amateure nicht in der Lage waren, uns einen Typ zu suchen, der das für uns übernahm. Der entscheidende Grund war wohl der, daß alle Manager kaum unter 20 Prozent arbeiten. Bei den geringen Gagen war das also unmöglich. Schnell merkte ich aber, warum ein Manager soviel verlangen muß:

Unentbehrlich waren folgende Dinge:

1. Ein Telefon muß auf jeden Fall dasein.
2. Schreibmaschine und möglichst auch ein Fotokopiergerät
3. Info-Material
4. Wenn keine Platte vorhanden ist, wenigstens ein Demo
5. Zeit und nochmals Zeit!

Wenn man diese Dinge besitzt, dann beginnt die eigentliche Arbeit. Ich habe immer versucht, möglichst viele Adressen anzuchecken, was wiederum eine Kostenfrage ist. Normale Infos mußten verschickt werden, d. h. jeden Monat mindestens 500 Stück. Was für Portokosten dabei entstehen, brauche ich wohl nicht zu erläutern. Die Erfolgsquote bei solchen Aktionen ist lächerlich gewesen. Man kann damit rechnen, daß von diesen 500 Anfragen vielleicht 30 Antworten kommen, aus diesen ergeben sich dann vielleicht 10 Gigs, von denen wiederum einige flöten gehen, da die Kohlen nicht stimmen. Man kann doch selbst als Amateur-Gruppe nicht 600 km für 100,— DM fahren! Und diese Preise werden einem angeboten, wenn man zu den unbekannten Gruppen gehört. Sicherlich aber hat sich meine Arbeit von damals ausgezahlt. Heute brauche ich keine Info-Aktionen mehr zu starten, doch habe ich immer noch mit den Preisen zu kämpfen. Wo kann man denn heute noch 800,— DM verlangen, wenn man als Antwort zu hören bekommt, daß UFO ja nur 1300,— DM verlangen, aber den Laden mit Sicherheit vollmachen!

Also war es mir doch lieber, 10 Gigs für 400,— DM zu machen, als einen für 800,— DM. Nach dem Motto „Masse macht Kasse" kann ich nun ein wenig freier arbeiten. Aber ist es denn wirklich nicht zu schaffen, gegen diesen Raubbau der Preise etwas zu machen? Doch: Wir brauchen eine Gewerkschaft! Und darum schreibe ich überhaupt: Mit Achim Reichels IG-Rock wird's ja wohl nie etwas. Deshalb an dieser Stelle mein Aufruf an alle Musiker:

1. Es geht nicht mehr so weiter, daß uns alle ausländischen Gruppen die Kohlen wegschnappen!
2. Es geht nicht mehr so weiter, daß kleinere Gruppen um ihre Gage geprellt werden!
3. Es geht nicht mehr so weiter, daß Verträge einfach ignoriert werden!

Wir deutschen Musiker müssen nun einen Schutz bekommen — und dieser Schutz heißt: Gewerkschaft!

Alles, was ich wirklich brauche, sind ca. 1000 Interessenten, die bereit wären, in eine Musikergewerkschaft einzutreten. Das ist wirklich alles! Und glaubt mir: Dann können wir alle besser arbeiten — Profis und Amateure. So, sobald einige hundert Interessenten vorhanden sind, wird unsere Gewerkschaft da sein. Also schreibt massig an:

Raimund Naumann
Rock-Gewerkschaft in der DAG
56 Wuppertal 1
Stralsunder Str. 7
Telefon 02 02/70 77 58

Sehr geehrter Klaus Böhler,

im FACHBLATT 4/75 warb einer meiner freien Mitarbeiter für mein Unternehmen „Communication". 26 Wörter einer Kleinanzeige lösten eine unerwartete Flut an Zuschriften von Rockgruppen aus, die um Auftritte im Raum Münster baten. Was wohl keiner von ihnen wußte, ist, daß ich zunächst lediglich nach ein oder zwei außergewöhlichen Gruppen suchte, um diese zu produzieren. Als ich allerdings auch gleichzeitig von den ungeahnten Schwierigkeiten der Musiker erfuhr kam mir eine Idee:

Man müßte eine Künstleragentur gründen, die:

1. im Namen aller Künstler verhandeln darf,
2. den Mindestsatz der Gage festsetzen kann,
3. den Beitragssatz festlegt.

Zum anderen wird die Zahl der im Bundesgebiet und Ausland arbeitenden Manager erhöht. Diese haben wiederum die Aufgabe, gegen Provision selbständig zu arbeiten, indem sie

1. die aus ihrem Gebiet stammenden Musiker ständig betreuen,
2. mit entsprechenden Veranstaltern über das gesamte Angebot verhandeln.

Dieser Job setzt natürlich eine Menge Erfahrung voraus, weshalb es auch von Vorteil wäre, wenn diese Leute aus dem Business wären. Ich bin sicher, daß diese Organisation es schaffen würde, eine nicht unbeachtliche Position innerhalb der Szene einzunehmen, und so den Musikern die Möglichkeit verschaffen könnte, sich entsprechend ihres Könnens zu behaupten.

H. J. Beckmerhagen
44 Münster
Stettiner Str. 36

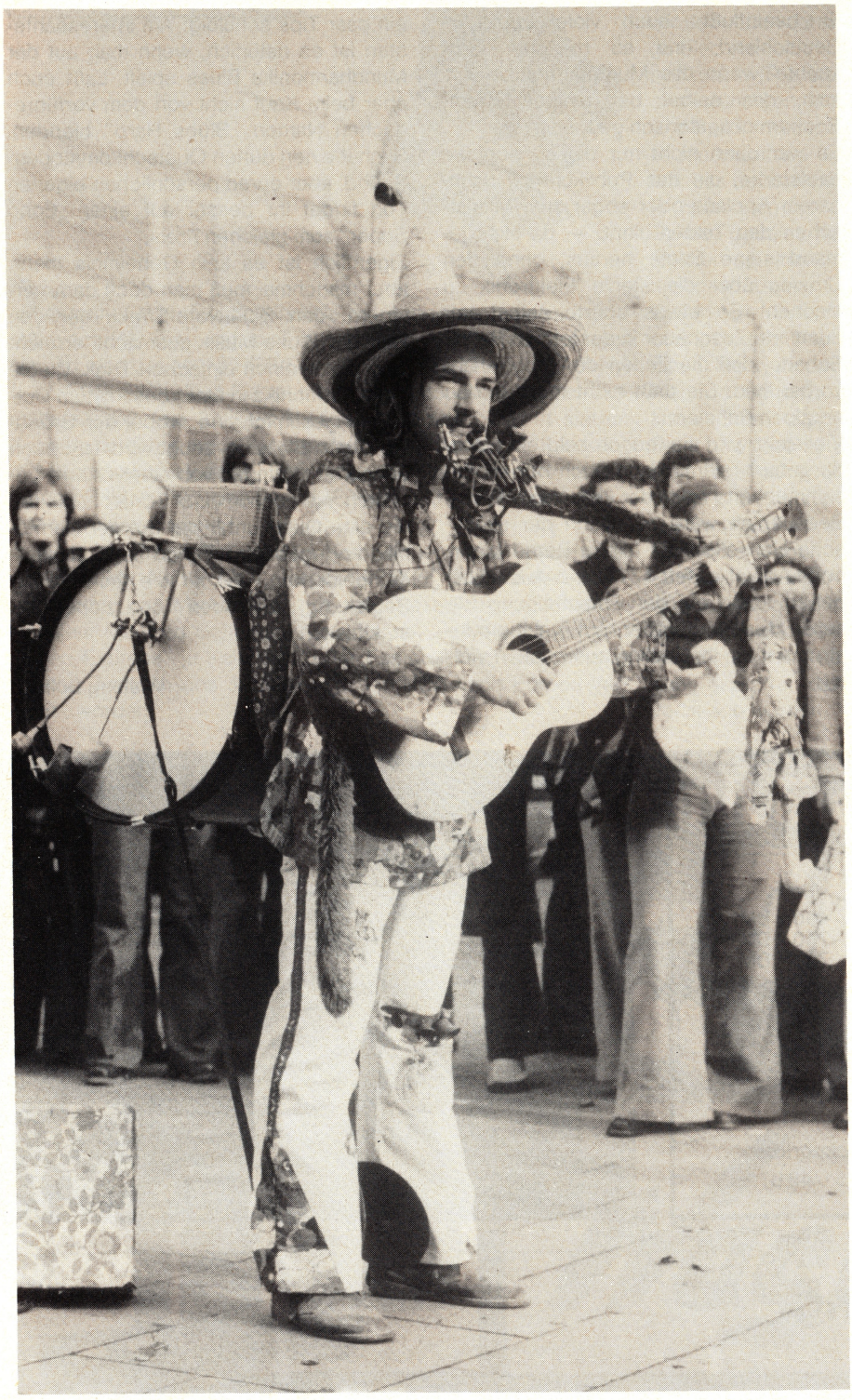
main dealer für

acoustic
VITAVOX Limited
wem
Gauss
ORANGE
SOUNDCRAFT
SWITCHCRAFT
electro-harmonix

amptown
sound equipment
2 hamburg 60
alte wöhr 20a
tel. 630 1404

PREISE ANFORDERN!

Ein Beitrag zum Thema „Umweltschutz"



oder:

Liebeserklärung an ein Negativinstrument

Wer je einen Synthesizer besaß, die Möglichkeiten dieses Wahnsinnsgerätes ausgenutzt hat, ihm Sphärenklänge und Urlaute entlockte, sich gefallen lassen mußte, wegen seiner Virtuosität auf diesem Instrument bejubelt bzw. ausgebuht zu werden, der wird nur in Zeiten größter Not seinen Liebling verkaufen.

Wer je eine Mundharmonika besaß, die Möglichkeiten dieses Wahnsinnsgerätes ausgenutzt hat . . . (siehe oben). Der Unterschied ist natürlich der, daß einem niemand den „Schnauzenhobel" abkauft. Bißwunden und andere Spuren innigsten Körperkontaktes machen das „Horn" für jeden Nachfolger ungenießbar. Für die meisten von uns war die Mundharmonikaspielerei die erste musikalische Betätigung. Ich weiß noch genau, wie ich meine erste „Tröte" bekam; jedem mußte ich mein Können vorführen, solange bis mir die Puste ausging. Ich hatte damals Glück, mein schwerhöriger Opa war nämlich ein guter Zuhörer, der scheinbar nie genug bekommen konnte. Mir ging es damals besser als manchem Super-Gitarristen von heute, der nach

seinem 50-Minuten-250-Watt-Solo keinen Applaus bekommt, weil die Zuhörer die Hände dazu mißbrauchten, sich die Ohren zuzuhalten.
Mein musikalischer Geschmack wandelte — ich meine entwickelte — sich weiter. Wir alle hörten die BFN-Hitparade. Wenn die Engländer ihr „Baby-Bla-Bla" sangen, hörte sich das nicht so kitschig an wie in deutschen Schlagern. Aus diesem Geigenteppich kristallisierte sich plötzlich eine Stimme heraus und sang „Love me Do", begleitet von John Lennons Mundharmonika. Herrlich ungewohnt und neu, zumindest „new". Es gab früher Beatles-Nachahmer, die spielten auf ihrer *Farfisa*-Orgel die Mundharmonika-Parts der alten Beatles-Platten. Schrecklich! Selbst die schönen Soli der Stones und Yardbirds wurden verhunzt. Als dann Bob Dylan kam, war das schon schwieriger. Da mußte eben einer aus der Band die „chromatische" blasen. Die war so teuer wie drei Sätze Saiten, aber diesen persönlichen, intimen Ton eines Donovan oder Dylan konnte man damit nicht imitieren. Fixe Burschen kamen schon damals auf den Trichter und hüteten ihr Geheimnis — es mußte eine Echo-Vamper sein.
Anfang der sechziger Jahre dann American Blues Festival. Wie schaffte dieser Sonny Boy Williams es, mit diesem winzigen Ding eine solch riesige Musik zu machen? Dieser Mann, der in seinem viel zu großen Anzug trotz seiner Krawatte immer ein wenig nackt wirkte, mußte auf seinem Instrument, das damals um die 7,— DM kostete, eine Zugabe nach der anderen geben. Ein Eric Clapton ist heute stolz darauf, ihn begleiten zu dürfen!
Er beeinflußte auch viele Leute in Deutschland, und so mancher Saal kochte, wenn das Mundharmonika-Solo kam, das selbst bei einigen Kraut-Rockern obligatorisch geworden war.
Es war dann nicht nur die angenehme Lautstärke, die das Publikum zu dankbarem Applaus oder sogar zum Mitklatschen des Taktes hinriß — da blies jemand seine Seele heraus, ohne den Umweg über die sterile Elektronik zu machen! So etwas spürte selbst der dümmste Zuschauer in der letzten Reihe. Schade, daß die Zeiten der Mouth-harp vorbei sind. Sie paßt nicht mehr in den heutigen Rahmen.
Vielleicht wird sie jedoch bald eine Wiedergeburt feiern, wenn auch nur im Zusammenhang mit der Nostalgie-Welle. Bedauerlich wäre es, wenn der akustische Umweltschutz (siehe Bernd Mohrhoffs Artikel in Heft 4/75) den Ausschlag geben sollte bei der Entscheidung unserer Musiker darüber, auf welchem Instrument sie ihr Feeling ausdrücken wollen.
Eine gewisse Protesthaltung wäre da schon anerkennenswerter, kann man endlich seinem Lehrer zeigen, was auf diesem Negativinstrument ausgedrückt werden kann.
Falls ich jemanden dazu überredet haben sollte, 'nen Zehner für eine Mundharmonika locker zu machen, bin ich ihm noch ein paar Tips schuldig: Am interessantesten ist es natürlich, wenn man auf der Mundharmonika Blues spielt. Laßt euch aber beim Kauf nicht von dem verführerischen Namen „Blues Harp" blenden. Sie hat einen duften Quetschkommoden-Sound, aber euren persönlichen eigenen Ton findet ihr besser auf einer „Echo Super" zum gleichen Preis.
Eigentlich ist es kein Geheimnis mehr, aber manchmal muß man doch daran erinnern: den Blue-Note-Effekt, der den Reiz der Blues-Musik ausmacht, erreicht man durch einen einfachen Trick. Da die Mundharmonika in einer bestimmten Dur-Tonart gestimmt sind, wobei der Grundton durch Blasen erzeugt wird, laßt euch bei euren Übungen von einer Gitarre begleiten, die euch in einer Tonart begleitet, die eine Quart unter der auf der Harmonika angegebenen Tonart liegt. Ihr werdet bemerken, daß ihr die meisten zur Begleitung passenden Töne ziehen anstatt blasen müßt!

Wishing Dulisch

GEBRAUCHTES
vom MUSIK-PRODUKTIV

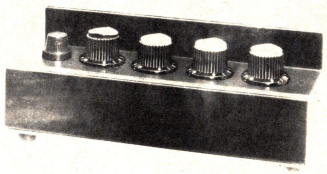
Fender Jazz Bass, alt:	490,– DM
Fender Jaguar, alt,	750,– DM
Fender Telecaster custom MN 1/2 Jahr alt:	790,– DM
Hayman Showman 22 m. Zubehör, erst 2 Monate:	1400,– DM
Gibson EB-2 Bass	900,– DM
Sound City L/B 120, 6 Wochen alt	600,– DM
London City Box, 3 Jahre	470,– DM

(Preisliste anfordern gegen 1,50 DM Rückporto)
453 Ibbenbüren, Postfach 464, Tel.: 0 54 51/48 97

Das Studio-Erlebnis der „Flappy Dappy Power Blues Band" (FDP-BB), die nach zweieinhalbjährigem erfolgreichem Zusammenspiel ins Studio ging, um ihre erste Single aufzunehmen, erzählt von Gitarrist Nicky Bundreyn (in Auszügen):

„20 Spuren sind eine feine Sache, die braucht man auch, haben wir gedacht. Aber als wir 11 davon bespielt hatten, waren wir mit unserer Musik einfach fertig . . . Das Studio war große Klasse, Dolbys, rotes Licht und so weiter . . . Als ich dann zwei Stunden an einem Solo geübt hatte, das so ähnlich wie Rory Gallagher klingen sollte, hat mir der Mensch am Mischpult auch nicht weitergeholfen. Der hat uns einfach machen lassen, war ihm wohl ziemlich egal. Dabei hat der in solchen Dingen natürlich mehr Ahnung als wir . . . Weil wir nicht wußten, daß im Studio alles ganz anders kommt als auf der Bühne und uns da keiner geholfen hat, haben wir am Ende fast doppelt so lange gebraucht als wir vorhatten. Ganz abgesehen vom Zeitdruck und natürlich den Kosten. Vielleicht haben sich die 140 Mark pro Stunde für die ganze Technik, die wir doch nicht ausnutzen konnten, doch nicht so ganz gelohnt. Vielleicht hätte es gerade für uns eine Möglichkeit gegeben, das Ganze preiswerter und mit etwas Anleitung auch besser hinzukriegen . . ."

wenn schon phasing denn schon



COMPACT PHASING 'A'

immer noch 1 number one

Prospekte und Händlernachweis:

IST

D-8000 München 40
Leopoldstraße 104
Telefon 089/347997

Jazz News

Deutsche Jazz-Groups sind die aufregendsten, die es heute gibt", schrieb die „Indian Times" in New Delhi nach einem Konzert, das das MANFRED-SCHOOF-SEXTETT und JOACHIM ERNST BEHRENDT im Rahmen einer Asientournee des Goethe-Institutes gab, die in diesen Tagen zu Ende ging. In sieben Wochen fanden rund 30 Veranstaltungen, Konzerte, Fernseh- und Rundfunksendungen, Schallplattenproduktionen etc. statt, in deren Mittelpunkt eine von J. E. Behrendt konzipierte „Story of Modern Jazz" stand.

Im weiteren Programm wurden Kompositionen der Ensemblemitglieder Manfred Schoof, Jasper van't Hof, Ralf Hübner, Eberhard Weber und Michael Pilz gespielt. Diese Kompositionen — vor allem Manfred Schoofs Stück „Neun" — veranlaßten den „Indian Express" in Kalkutta zu der Feststellung, „das geographische Zentrum des Jazz ist von den USA nach Europa verlagert" worden.

Höhepunkte der Tournee, die in zahlreichen Städten als „die bisher erfolgreichste Jazzunternehmung des Goethe-Institutes" bezeichnet wurde, waren die Konzerte in Japan und Indonesien. In Djakarta spielte das SCHOOF-SEXTETT vor mehr als 3500 Menschen. In Seoul (Korea) gab die Gruppe das erste moderne Jazzkonzert, das dort je stattfand und zog auf Anhieb mehr als 2000 Menschen an. In Manila bezeichnete die Presse die „Story of Modern Jazz" als „das erfolgreichste Jazzkonzert, das wir seit vielen Jahren erlebt haben. Die Gruppe wurde herzlicher gefeiert als selbst berühmte amerikanische Stars".

In Karachi (Pakistan) produzierten die Schoof-Musiker in einer zwölfstündigen Mammut-Session zwischen 5 Uhr nachmittags und 5 Uhr morgens eine Schallplatte und eine Fernsehsendung. In Japan trat die Gruppe zusammen mit einem japanischen Trio auf, das auch auf den Festivals in Berlin und Donaueschingen in Produktionen von J. E. Behrendt bereits erfolgreich mit Manfred Schoof gespielt hat. Auch in Surabaya, Bombay und anderen Städten spielten die deutschen Musiker zusammen mit einheimischen Jazzern.

Besondere Beachtung fand ein „Jazz-meets-the-World-Concert", in dem Themen aus Indien, Thailand, Korea, den Philippinen, Malaysia und Indonesien verarbeitet wurden.

Manfred Schoofs Jazz-Version der Raga „Bhairava" aus der klassischen indischen Musik wurde von den Fachleuten in New Delhi und Madras als „die bisher überzeugendste Jazz-meets-India-Realisation unter den zahlreichen Versuchen dieser Art, die es in den letzten Jahren gegeben hat", bezeichnet.

Die einzige Panne der Tournee gab es in Singapur, wo dem Ensemble wegen der langen Haare einiger Bandmitglieder die Einreise verweigert wurde. Bassist Eberhard Weber mußte zur Abwechslung mal in der Transithalle schlafen, zwei Musiker wurden sofort nach Ceylon abgeschoben, den übrigen wurde nach Abnahme ihrer Pässe nur eine Übernachtung unter der Bedingung gestattet, daß sie die Stadt innerhalb 24 Stunden wieder verlassen würden.

„Hölderlin"-Tournee mit Equipment von

POWER-SOUND by

Hayman
Rogers
Ludwig
Pearl
Asba
usw.

HP Wagner

Dynaco
Solton
Marshall
Hiwatt
Polytone
Sound City
Fender
Lem
usw.

percussions + electronics

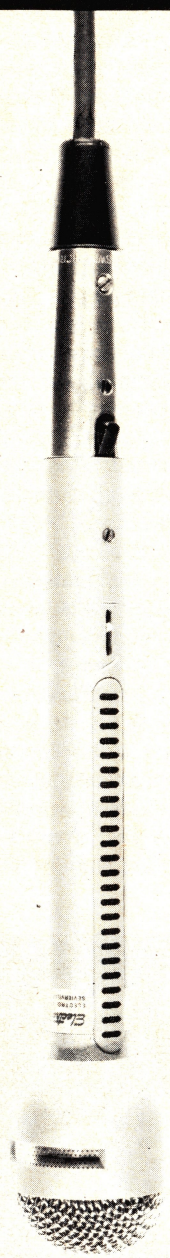
Schlagzeuge, Gitarren, Verstärker, Zubehör aller Spitzenhersteller
ständig zum Antesten im Laden. Schau mal rein!

Expo-Leihanlagen

Neu Föon Exponentialanlagen Alleinvertrieb in Deutschland *Neu*

H.-P. WAGNER 56 WUPPERTAL-ELBERFELD HOCHSTR., ECKE FRANZENSTR.

ON STAGE ON STAGE



Modell RE 10

Wir vertreiben
Electro-Voice
weil wir meinen,
daß sie besser sind

GOTTHOLD MEYER KG
355 MARBURG/LAHN
Postfach: 1525
Telefon: 06421/61051

Beratung und Verkauf
nur durch die
Electro-Voice Händler

NACHRICHTEN

Weidegut Wintrup. Der Monat Juni soll einer der Schwerpunktmonate für KRAAN werden. Am 23. ist KRAAN im ZDF in einer Sendung über deutsche Rock-Gruppen. Der Film ist ein Live-Mitschnitt vom Oster-Festival in Ludwigshafen. Neben einigen Festivals in Deutschland sind die Jungs vom 27. bis 29. Juni in Dänemark auf dem Roskjilde-Festival, dem wichtigsten und größten Festival in Skandinavien überhaupt. In diesem Jahr rechnen die Veranstalter mit ca. 30 000 Leuten. Das Roskjilde-Festival ist die beste Promotion für die kommenden Konzerte und die Veröffentlichung der „Andy Nogger"-LP. Für Insider schon ein alter Hut: Ingo Bischof ist mittlerweile der fünfte Musiker bei KRAAN. Er wohnt bereits seit einigen Wochen auf dem Weidegut Wintrup und arbeitet mit den vier anderen „Kränen" an der fünften LP, die im Juli aufgenommen wird.
Die Live-LP hat inzwischen die höchsten Verkaufsziffern von allen KRAAN-LP's erreicht, außerdem kommt sie im Herbst noch in das Programm vom Deutschen Bücherbund, einer Tochterfirma der Intercord, bei der KRAAN noch bis zum 1. April 1976 unter Vertrag ist. Das Stück „Sarah's Ritt durch den Schwarzwald" scheint sich mittlerweile als stärkstes Stück der LP zu entpuppen, steht es doch schon in verschiedenen Hitparaden auf Platz Nr. 1!

Frankfurt. Der letzte Sonntag im Februar zeigte die berühmte „Hamburger Fabrik" nicht nur ausverkauft, sondern auch rockend und swingend bis unters Dach: Es spielte die Frankfurter BARREL-HOUSE JAZZBAND, Deutschlands international anerkannteste Hot-Jazz-Gruppe, der bisher im eigenen Land der Durchbruch nicht gelang. Nichtsdestotrotz: In Hamburg ist die Band populärer als manche der zahlreichen heimischen Dixie-Formationen. Die Frankfurter Hot-Jazzer machen überall in Deutschland von sich reden, was freilich für Kenner nichts Besonderes mehr ist.

Auch in Frankfurt rockt und jazzt es ganz gewaltig! Natürlich gibt es hier noch keine -zig Jazzkneipen und vor allem keine Dixie-Formationen, aber dafür einige der besten Musiker und interessantesten Bands der verschiedensten Stilrichtungen:

Die modernen Free-Jazzer um Albert und Emil Mangelsdorff, Volker Kriegel, Michael Sell, das Jazzensemble des Hessischen Rundfunks, Rockgruppen wie SAMIA, EPSILON, NOVEMBER, RAUHREIF, SOLARPLEXUS u.v.a.m.

Daß diese Szene nun auch ihre Treffpunkte hat, die es teilweise schon gab, als man woanders Live-Musik nur im Konzert hören konnte, ist mittlerweile selbstverständlich.

-NACHRICHTEN-

Mannheim. MAMA-Concerts in Frankfurt und die SWP-Musikverlage in Mannheim werden künftig enger zusammenarbeiten. Günter Merkel und Marcel Avram sowie Marek Lieberberg unterzeichneten dieser Tage ein Abkommen, welches unter anderem die Gründung einer an die SWP-Musikverlage angeschlossenen EDITION MAMA MUSIC vorsieht.

Hamburg. Seit dem 1. Juni 1974 gibt es dort ein Kommunikationszentrum Karolinenstr. e.V. Es beherbergt verschiedene Einrichtungen, die zusammen für die Finanzierung des 1000 qm großen Hauses aufkommen. Es gibt auch einen Raum für ca. 150 Leute, in dem Rockmusik gemacht werden soll. Kontakt über Axel Müller, 2 Hamburg 6, Karolinenstr. 7—9.

Jugenheim. Am 14. und 15. Juni findet auf dem Schloß Heiligenberg in Jugenheim an der Bergstraße der „2. & 3. Bergstädter Multi-Media-Tag" statt. Mit von der Partie sind u. a.: HARDCAKE SPECIAL, VIRGO, CROSSWIND, FREDDI ALBERTI, COMPANY. Außer Rockmusik gibt es noch Theater, Filme, Lightshows, Ausstellungen, Töpfereien und ein Fußballturnier auf dem anliegenden Waldsportplatz . . .

Wuppertal. Die Gruppe BAAL möchte sich an dieser Stelle nachträglich bei allen Veranstaltern bedanken, die dafür Verständnis gezeigt haben, daß einige Konzerte abgesagt werden mußten. Da der Organist der Gruppe tödlich verunglückte, konnten beim besten Willen nicht alle Termine wahrgenommen werden. Ein besonderes Dankeschön an die MARTHA aus Witten, die bei einem Gig für BAAL eingesprungen ist.

Mainz. Nach dem plötzlichen Umzug nach Mainz sind bei MISSUS BEASTLY zwei neue Leute eingestiegen: Drummer Butze Fischer kommt aus Berlin und Gitarrist Jörgen Kanwischer aus Stuttgart. Premiere der neuen Besetzung war beim 106. Jazzworkshop im NDR zusammen mit Wolfgang Dauner. In naher Zukunft soll es noch einige wichtige Umbesetzungen in der Gruppe geben. MB ist jetzt zu erreichen in 65 Mainz, Fichteplatz 11, Tel. 06131/56441.

Salzburg. Als erste Pop-Formation schafften es die MESSAGE, für ein ausverkauftes Kongreßhaus zu sorgen. Mehr als 1000 Leute sollen dagewesen sein, während es vor ein paar Monaten nur 400 gewesen sind!

Bonn. Die ehemaligen SINUS haben sich einen neuen Namen gegeben: Sie heißen jetzt DOLLY MADISON BAND. Der Name ist angelehnt an die Frau des US-Präsidenten James Madison, der Anfang des 19. Jahrhunderts die Yankees regierte. In der Presse-Information steht im übrigen zu lesen, daß man den Namen auch deswegen geändert habe, weil die Franzosen den Namen sehr schlecht verstanden haben sollen. (Anmerkung der Redaktion: Warum hat ihr euch dann nicht einfach „BRISCHITT-BARDOH-BAND" genannt?)

Bremen. Nach einjähriger Pause sind sie nun endlich auch wieder dabei: THIRSTY MOON aus Bremen, in der Innsbrucker Str. 18. Wer an die Jungs ran will, der muß sich beeilen, weil nämlich schon eine amerikanische Agentur aus Starkville angeklopft hat, um die Kameraden ins eigene Land zu holen!

Köln. Im Januar bereits nahmen SATIN WHALE in den Hamburger Windrose-Studios ihre zweite LP auf. Die Kölner Jazz-Rock-Band wurde ja bekanntlich im vergangenen Jahr populär, als sie den „Rocksound '74" des SWF gewann. Der Titel des zweiten Albums ist „Lost Mankind"; die LP erscheint Anfang Juni auf dem Nova-Label der Teldec. Übrigens hat sich die Band auch personell verändert: Für Horst Schättgen kam als neuer Drummer Wolfgang Hieronimy, der auch schon bei der LP-Produktion mitwirkte.
(Anmerkung der Redaktion: Liebe Freunde, wir haben das Cover dieser LP schon im Entwurf gesehen; das ist mit Sicherheit das Schärfste, was jemals auf den Plattenmarkt gekommen ist. Diese Scheibe könnt ihr sogar eurem Papi schenken, der wird sich freuen . . .).

-NACHRICHTEN-

Wuppertal. Die im März in Conny's Studio produzierte HÖLDERLIN-LP ist inzwischen erschienen. Die neue Vertragsfirma der Gruppe ist die Intercord in Stuttgart; die nächsten Platten sind schon angesagt.

Gasthof Krone. Mani, der kesse Drummer von GURU GURU, hat lange getestet und experimentiert; es scheint sich langsam etwas zu tun, denn mehrere Musiker haben Ein- und Auszug im Gasthof Krone gehalten. Sicherlich wird Mannilein bald seine neue Formation vorstellen, doch das wird er dann schon selbst anleiern. Soviel ist allerdings sicher: Mani wird sich in Zukunft von der Last der Organisationsarbeit befreien, denn die neuen GURU's werden von einem neuen Mann vertreten: Monsieur Albrecht Scheurle, ohne „e" bitteschön.
Durch die alten Erfahrungen geprägt, hat sich Mani laut Presse-Info entschlossen, A. Sch. als Manager zu verpflichten, weil er ihn schon lange kennt.

Lüneburger Heide. Als erster Anwärter auf die im Herbst zu verleihende Hermann-Löns-Medaille gilt der Augustin Josef mit seiner Original Donauschwäbischen Blasmusik, weil er inzwischen schon über zwei Millionen LP's verscheuert hat . . .

Unter der Überschrift „Statt Weihrauch Pop und Hasch" verkündete ein bundesdeutsches Karnevalsblättchen: Eine Pop-Tournee durch Deutschlands Kirchen — ist das der neue Hit im Showgeschäft? Nach zwei Testkonzerten in der ausverkauften Kathedrale von Reims vor 6000 Fans und in der Münchner St.-Benno-Kirche rüsten die Berliner Pop-Musiker TANGERINE DREAM zu einer Herbsttournee durch Deutschlands Kirchen. Mit ihrer Idee, schlecht besuchte Gotteshäuser zu gut gefüllten Konzerthallen zu machen, rennen die Show-Leute bei den Kirchenmännern offene Türen ein. Doch das Bestreben, junge Leute in die Kirche zu locken, kann auch mal ins Auge gehen. Beispiel Reims: Dort stellte der Erzbischof die ehrwürdige Kathedrale für die Berliner Pop-Musiker zur Verfügung. Es gab böses Blut und Schlagzeilen. Den Grund meint man zu kennen: Es gab jede Menge Besucher, die Haschisch rauchten und an die Kirchensäulen pinkelten; natürlich gab es auch viele Pärchen, die sich umarmt und geküßt haben. Aber sie haben sich gut amüsiert.
Soviel Wohlwollen zeigten die Gläubigen jedoch nicht. Ganz Aufgebrachte forderten sogar, die Kathedrale müsse neu eingesegnet werden. Dabei hatte der Erzbischof persönlich die TANGERINE DREAM-Platten abgehört. Seine frommen Hintergedanken: frischer Zustrom für verwaiste Betbänke.
Auch der Münchner Pfarrer Eder hoffte, mit weltlichem Klamauk die lichten Reihen der Gläubigen zu schließen. Der Pfarrer nach dem Konzert: „Wir waren ganz high von dieser Musik. Ich hoffe, daß sie die Menschen in dieser hektischen Zeit ruhiger und besinnlicher macht."
Das ist dem Gottesmann Lohn genug. Er war mit 40 Freikarten und 300,— DM Reinigungsgeld zufrieden. Das ist allerdings dem Veranstalter Wolfram Zimmermann, einem 36jährigen Kaufmann, nur recht: Während er die drei Musiker mit 5000,— DM entlohnte, strich er selbst das Dreifache ein, nämlich den Nettogewinn von 15000,— DM. Ermuntert von dem schönen Geschäft, schloß Zimmermann mit TD gleich einen kompletten Tourneevertrag durch Deutschlands Kirchen ab. Edgar Froese dazu: „Wir sind natürlich keine Sakralmusiker. Aber Kirchen klingen gut und sehen wunderbar aus. Persönlich lehne ich jede Religion ab."
(Anmerkung der Redaktion: Wir möchten gern wissen, wie ihr über diese Geschichte denkt. Schreibt uns doch mal!)

Düsseldorf. Die beiden Herrschaften Georg Schmitz-Weiss und Martin Weber von GMH-Concerts haben sich von Heinz Siebertz getrennt und teilen mit, daß Heinzchen mit dem Club nichts mehr zu tun hat.

Nordhorn. Ein neues Gesicht und neue Pläne bei BACKWATER. Die BACKWATER BLUESBAND, jetzt nur noch BACKWATER, will in neuer Besetzung mit dem holländischen Gitarristen Chris Beckers ihren Publikumskreis erweitern. Nach mehrwöchigen Proben und einer Reihe gelungener Konzerte in Deutschland und Holland wird die Gruppe zum Sommer ihre erste Singleproduktion veröffentlichen.

Frankfurt. Für alle, die sich für eine Musikkooperative interessieren, gibt es in Frankfurt die Chance, kräftig mitzumischen. Anschrift: Musikkooperative, 6 Frankfurt, Querstr. 5.

MUSIC STORE
✻ rudi welches ✻
4618 Kamen Tel.02307/75680
direkt am Kamener Kreuz!!!
(Design: H&PB Unna Damaschkeweg 56)

NACHRICHTEN

Wuppertal. Vor einem halben Jahr wurde in Wuppertal die Gruppe VOX IRAE gegründet, die jetzt ein wenig bekannter werden möchte. Kontakt über Bernd Qualmann, 56 Wuppertal 2, Liegnitzer Str. 60. Der Stil geht übrigens von SANTANA über YES bis zu GENESIS.

Kuretitisch, Lassahn und Virch, drei junge Liedermacher, nehmen sich selbst und ihresgleichen mit ihrer Platte „Wir Liedermacher" kräftig auf den Arm: „Wo ist Drafi, wo ist Freddy? Der deutsche Rock geht in die Hose!" Lohnt sich vielleicht, mal reinzuhören!

Bonn. Für die Mai-Ausgabe war es mit einem Bericht leider noch zu früh, für die Juni-Ausgabe eigentlich schon zu spät, aber trotzdem: Am 30. Mai fand in Bonn in der Beethovenhalle die 1. Bonner Song-Werkstatt statt, und zwar unter der Schirmherrschaft von Frau Rut Brandt, die wohl irgendwie mit dem Bundes-Willy verheiratet ist.
Aber fangt um Himmels willen jetzt nicht auch bei Rut nachts an zu bimmeln, wie ihr es immer noch bei uns versucht. Die verantwortlichen Leute dieser Song-Werkstatt heißen D.-Dieter Ehrlich und Gerd Hörnemann, die in der Heerstr. 145 wohnen und telefonisch unter 0 22 21 / 65 87 81 zu erreichen sind.

Rom. Deutsche Musik wurde in Italien zur „Schallplatte des Jahres" gewählt. Die Kritiker des führenden italienischen Musikmagazins „Muzak" zeichneten die neue Schallplatte „Einsjäger und Siebenjäger" der Münchner POPOL VUH mit dem begehrten Preis aus. Nach ihrem Starterfolg in Italien sind die „Perlenklänge" nun auch in Deutschland erschienen.

Bei uns
LIFETIME GUARANTEE acoustic

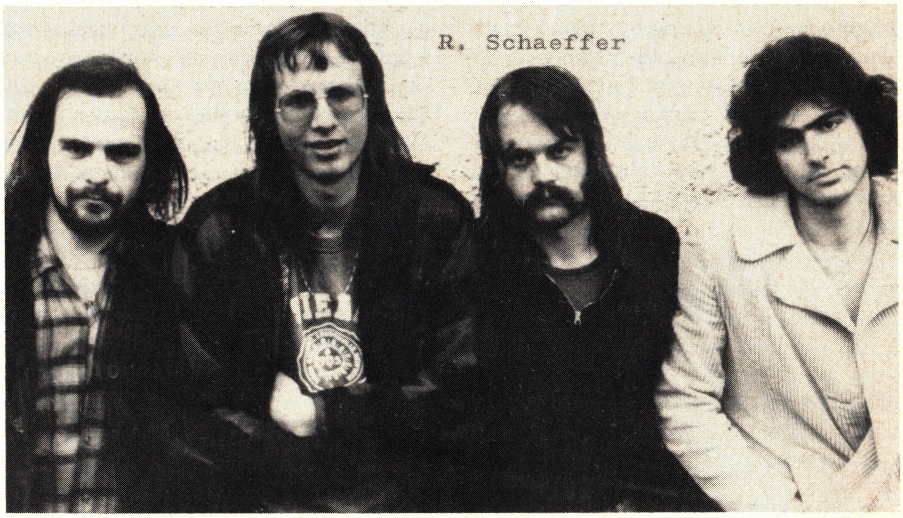
- Jellinghaus -
46 DORTMUND
an der Reinoldikirche
Tel: 0231 (52 57 71)
- Musikfachgeschäft -

Gebrauchte Gibsons
bis anno 1918!!!

ERSTER 16 - KANAL ACOUSTIC - MIXER EUROPA'S
BEI MUSIK JELLINGHAUS!!!
ANTESTEN AUF UNSEREM EIGENEN OPEN - AIR GELÄNDE!

-NACHRICHTEN-

Mönchengladbach. Sie begannen als Rockband WALLENSTEIN. Jetzt sind sie das erste Symphonische Rock-Orchester der Welt. Mit ihrem ersten klassischen Meisterwerk, der LP „Stories Songs & Symphonies" schafften die fünf Jungs vom Bökelberg ihre symphonische Rockmusik. Sowohl der Pink Floyd-Ingenieur Toby Robinson, der aus London zu den Aufnahmen im Dierks-Studio flog, als auch der amerikanische Manager Ira Blacker sagten: „Sie erinnern uns an einige der besten Beatles-Produktionen. Mit einem Satz: Man kann sie hundertmal hören und entdeckt immer neue Schönheiten!"



Berlin. Von ASH RA TEMPEL gibt es eine LP: „Inventions for Electric Guitar". Die LP ist bereits in Italien, Frankreich und Belgien mit großem Erfolg veröffentlicht worden.

Stuttgart. Die Gruppe DROSOPHILA, die sich im März d. J. aufgelöst hatte, gibt es schon wieder, und zwar als EX-DROSOPHILA. Kontakt: Rainer Hirsch, 7 Stuttgart 40, Postillonweg 19.

Bad Kreuznach. Erfreuliche Nachricht für alle „Custom"-Fans: Die Gerd Mayer KG in 655 Bad Kreuznach, Königsberger Str. 18-20, hat ab sofort den Exklusiv-Vertrieb von Custom-Sound aus England übernommen. Noch erfreulicher ist die Tatsache, daß man hier auf alle Geräte zwei Jahre Garantie bekommt und die Sachen in eigener Werkstatt repariert werden!

Stuttgart. In seiner neuesten Ausgabe greift das Technik-Magazin „Hobby" die deutschen Rundfunkanstalten frontal an: „Deutschlands Rundfunkanstalten verheimlichen ihren Zuhörern, daß sie quadrophonische Sendungen ausstrahlen. Das muß aufhören." In einem technisch sorgsam begründeten Report weist der Elektronik-Redakteur des führenden deutschen Technik-Magazins nach, daß die ARD seit langem heimlich Quadro-Sendungen ohne jeglichen Kostenmehraufwand ausstrahlt: „Was sich in der BRD abspielt, ist schlicht ein Witz!"

Die **Reinhard-Mey-Tournee,** die durch vier Länder führte, war auch in diesem Jahr wieder ein voller Erfolg. Deutschlands Chansonnier Nr. 1 sang ausschließlich vor ausverkauften Häusern. Der Erfolgstitel dieser Tour „Ich wünscht' ich wär mein Hund" ist bei Intercord als Single erschienen.

Blitzmeldung: Riesenüberraschung auf der einen, Riesenenttäuschung auf der anderen Seite: Roland Schäffer von BRAINSTORM hat die Gruppe verlassen und ist zu Manis neuer GURU GURU-Formation gestoßen. Damit ist die alte BRAINSTORM-Formation aufgelöst!

Berlin. Es scheint in den nächsten Tagen eine Überraschung mit KARTHAGO zu geben. Keiner weiß im Moment genau, was dann passieren wird, aber die Freunde Mückl & Hudalla werden bald einen Schleier lüften. Im übrigen läuft die LP „Rock'n Roll Testament" wie geschmiert und wurde bereits in 35 Länder verkauft. Die Jungs haben bereits mehr als 30 Konzerte in diesem Jahr im Ausland gegeben.

Mitte der sechziger Jahre, als die ersten deutschen Liedermacher noch ihre Gitarren stimmten und sich mit Folk-Fans auf Burgen und in Wäldern trafen, konnte kaum jemand ahnen, daß sie damit den Beginn einer neuen Kulturszene auslösten.
Ohne die üblichen Musikerzwänge und in bewußter Abwendung vom Schlager machten sie „Produkte", die bald als Protestsongs, Anti-Hits oder Nonsenslieder bekannt wurden. Eigentlich neu war freilich, daß in den Texten persönliche Erfahrungen und gesellschaftliche Probleme verarbeitet wurden. Die CHANSON & FOLK SUPERSESSION stellt die bekanntesten Interpreten dieser Szene erstmals zusammen vor. Alle auf dieser Platte vertretenen Künstler schufen sich durch unkonventionelle Werkstattarbeit mit Ernst Voggenreiter in dem Schallplattenlabel „Xenophon" (dessen erstes Jahrzehnt im übrigen mit dieser LP gefeiert wird) eine Plattform für ihren Erfolg.

Neue Langspielplatten vorgestellt und besprochen von BERND MOHRHOFF

MUSIK AKTUELL

TRIUMVIRAT — „Spartacus" — Electrola 1 C062-29 567
War das Angebot des Frühlings noch so spärlich, so habe ich diesmal einige Schwierigkeiten gehabt, aus dem vielfältigen Angebot, aus der Masse guter Produktionen, einen nahezu repräsentativen Querschnitt herauszuziehen, um ihn an dieser Stelle zu besprechen. Denn gut — im Sinne von Qualität — ist fast alles, was in diesen Wochen aus bundesdeutschen Plattenpressen ausgestoßen wurde.
Normalerweise bemühe ich mich immer, eine Platte besonders in den Vordergrund zu stellen. Diesmal sind es gleich mehrere, die bei weitem alles in den Schatten stellen. Zunächst Deutschlands wohl größte Hoffnung auf dem internationalen Markt: TRIUMVIRAT!
Ihr zweites Album (nach „Illusions on a Double Dimple") beschäftigt sich knapp 47 Minuten mit dem römischen Gladiatoren Spartacus, der 73 Jahre vor unserer Zeitrechnung als einer der ersten Freiheitskämpfer in die Geschichte Roms einging. Er führte die Sklaven in den Kampf gegen Terror und Unterdrückung durch lokale Machtorgane und mußte am Schluß resignieren.
Was Helmut Koellen, Hans Barthelt und Jürgen Fritz hier vorlegen, sucht in der Tat — ohne Übertreibung — seinesgleichen. Ein in sich geschlossenes Werk, ähnlich dem ELP-Opus „Tarkus". Ihre Musik besitzt, man verzeihe mir die Formulierung, einen Wahnsinnsdrive! Klassische Passagen wechseln in rascher Reihenfolge, ohne Atempause mit Rockbreaks, daß es nur so fetzt! Auch der Blues kommt an einigen Stellen nicht zu kurz. Ein stark technischer Sound, der allerdings niemals künstlich wirkt. Man kann sagen, daß Jürgen Fritz, der für fast alle Titel verantwortlich zeichnet, hier konsequent das weiterführt, wo Emerson nicht mehr weitergewußt hat! Der musikalische Inhalt ist so abwechslungsreich, daß er dem Zuhörer in geballter Form immer neue Aspekte, immer neue Klangspielereien bringt. An einigen Stellen vermeint man sogar Bachsche Trompeten zu hören.
Es wäre zuviel verlangt, einzelne Titel besonders hervorzuheben, weil das den Zusammenhang stören würde. Denn „Spartacus" ist ein in sich geschlossenes Werk, das der Hörer auch vom Text her auf einer Beilage verfolgen kann. Bravo — endlich!!! Kompakte Musik bis zur letzten Rille. Rockparts werden mit klassischen Themen aus dem „Messias" verbunden. Selbst der sogenannte „funky sound", der heute aus jeder Diskothek, die etwas auf sich hält, dröhnt, kommt nicht zu kurz. Aber auch weiche, melodische Teile lassen dem Zuhörer genügend Zeit, sich vom starken Drive dieses Albums zu erholen. Es gibt wenige Gruppen und Platten, die mich wirklich überzeugen konnten. „Spartacus" ist für mich — und das betone ich ausdrücklich — ein echter Höhepunkt, der TRIUMVIRAT hoffentlich endlich auch bei uns den großen Durchbruch bringen wird. Denn dieses ist mehr als NICE und ELP zusammen! Klar durchkonzipierte Musik, unwahrscheinlich exakt gespielt. Und immer wieder die einzelnen Tempiwechsel, die die Musik in keinem festen Schema erstarren lassen. Vergessen sei auch nicht der Text, der sich in eine harmonische Synthese fügt. Mal aggressiv, dann wiederum resignierend, als es um die Schlußfolgerung geht. Aber die Konsequenz ist Hoffnung. Hoffnung auf Freiheit für alle Unterdrückten. Hier bekommt das Werk sogar einen aktuellen Bezug. Einen Nachteil hat dieses Album allerdings: Die Funkredakteure werden sich mit dieser Platte sehr schwer tun. Denn man kann schlecht einzelne Titel aus dem Zusammenhang reißen; dies hieße, der Venus von Milo Kopf und Beine abzuschlagen.

NOVALIS — „Novalis" — Brain 1070 Metronome
1972 trat diese Formation zum erstenmal in das Rampenlicht, und zwar in der Hamburger „Fabrik" vor 2000 Zuschauern. 1973 entstand die erste LP dieser norddeutschen Gruppe: „Banished Bridges". Weiche, melodische Rock-Kompositionen deutscher Prägung. Ihre Titel basieren auch heute noch auf deutschem Noten- und Liedgut.
Drei Jahre danach, mit ihrer zweiten LP, präsentieren sie sich ausschließlich deutsch, was das Wort angeht. Ein Text des Dichters Novalis und sechs romantische Songs aus der Feder von Carlo Karges. Musikalisch sind sie sich in ihrem Stil treugeblieben. Mystisch versponnene, schöne Melodien mit Ausflügen in den Rock, als Ausdruck der inneren Ausgeglichenheit. Klingt zwar pathetisch, trifft aber genau den Kern.
Der Titel „Sonnengeflecht" auf der A-Seite (1) kann das bestätigen. Selbst wohltemperierte Pianostellen von Carlo Karges kommen hier zu Ehren. Man kann wieder zuhören!
Was mich persönlich an der Platte ein bissel stört, ist der zuweilen nervende Gesang Heino Schünzels, der ein wenig zu eckig für diese Musik ist. Zu hart, um sich in das weiche, melodische Gefüge der Kompositionen einzuordnen.
Der Titel „Impressionen" auf der B-Seite (1) ist ein klassisches Thema. Teile aus der 5. Symphonie Anton Bruckners werden hier in ein stark rhythmisches Gewand gepackt. Saubere Gitarrenläufe, unterbrochen durch plötzliche Tempiwechsel, die aber angenehm überraschen und die Zuhörer nicht stören. Daß man auch ein Schlagzeug dezent einsetzen kann, beweist Hartwig Biereichel im zweiten Titel auf der B-Seite mit dem eben zitierten NOVALIS-Text aus dem Jahre 1798, neu bearbeitet von Carlo Karges. Im Prinzip ein bluesiges Grundschema. Besonders erwähnenswert wiederum die exakte Leadgitarre und die Freejazz-Passagen auf dem Keyboard im Mittelteil, die ein wenig an Hancock erinnern.
Sehen Sie, meine Herren Hardrocker, es geht auch anders! Hoffentlich hat NOVALIS damit Erfolg. Sie haben es wirklich sehr verdient!

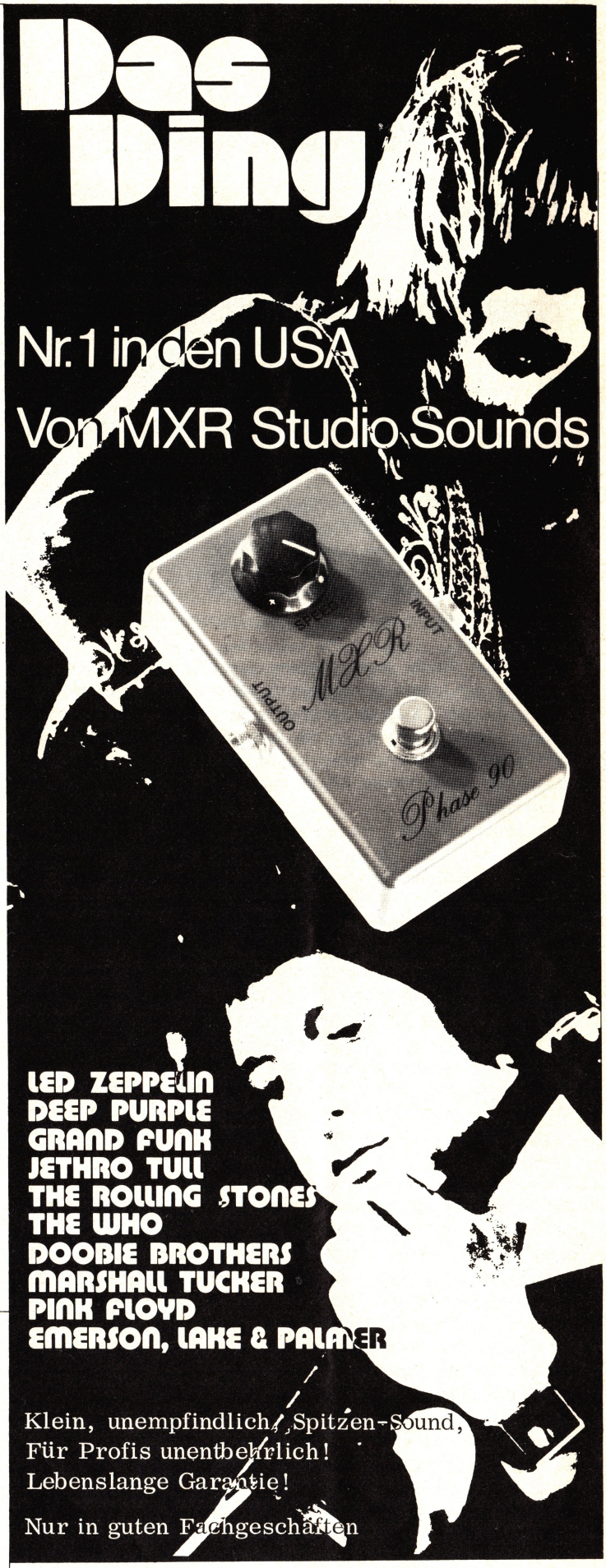
UDO LINDENBERG — „Votan Wahnwitz" — Teldec 6.2223 Te
Ich bin dennoch ein Udo-Fan! Dieses Urteil nach seiner neuesten LP abzugeben, fällt mir wirklich schwer. Denn war „Ball Pompös" die angenehmste Überraschung des Jahres 1974, so ist das hier lediglich ein müder Abklatsch. Ich verstehe nunmehr auch die Geheimniskrämerei um dieses „Werk". Wenn man die Leute genug warten läßt, wächst die Neugier und das Interesse. Die Kritikfähigkeit läßt allerdings nach. Und das ist auch vonnöten. Daran ändert auch die groß angekündigte Superbesetzung nichts. Es ist halt nicht alles Gold, was da glänzt, und der Erfolg von Rudi ist dahin. Was bleibt, ist ratlos! Auch ein Gerhard Gösebrecht läßt sich nicht wiederholen, dazu gehören einfach neue Ideen und nicht nur ein einigermaßen guter Text im abgedroschenen Gewand. Denn viel Neues bietet dieser Votan nicht. Ich persönlich habe den Eindruck, daß Lindenberg sich hier ein wenig auf seinen Lorbeeren ausgeruht hat. Darüber

täuscht auch nicht die überaus starke Bläsersection eines Peter Herbolzheimer hinweg.
Texte auf Gag zu trimmen hat meines Erachtens ein UDO LINDENBERG nicht nötig. Dafür haben wir genug „Wahlhamburger" in der Szene! Und ein so geschmackloser Song wie „Jack" ist weder lustig noch stimmt er nachdenklich. Sieht man von seinen Kindheitserinnerungen in „Da war soviel los" und dem Wunschtraum eines Mannes auf dem „Pütt" (Der Malocher) einmal ab, ist dies hier ein Abspielen alter Playbacks mit neuen Texten, und die nicht gerade erhebend. Ein bißchen mehr, lieber Udo wäre bestimmt dienlicher gewesen.
Wahnwitzig ist's aber auf keinen Fall!

RELEASE MUSIC ORCHESTRA
„Garuda" — Brain 1072 Metronome
Ich sprach zu Beginn von einigen besonders guten LP's. Eine davon habe ich mir noch für den Schluß aufgehoben. RELEASE MUSIC ORCHESTRA! Nach zwei Mitschnitten aus dem Hamburger Audimax 1974 damit nun das zweite Album der Gruppe, die in einer Art Wohngemeinschaft mit bestimmten Zielen auf einem Bauernhof in Otterndorf (Niederelbe) lebt.
War man 1974 noch etwas eckig und wenig kooperativ, was die Musik anging, so hat sich das positiv verändert. Hier dominiert das harmonische Zusammenspiel, das zwar jedem eine kleine Spielwiese für Improvisationen läßt, aber dennoch immer wieder den anderen den Einstieg zum gemeinsamen Spiel liefert. Das Album „Garuda", das übrigens auf ihrem Hof eingespielt wurde, bietet ein breites Spektrum vom Jazzrock bis hin zum kommerziellen Pop. Weiche Melodien wechseln mit Freejazz-Passagen. Man könnte sich die Mühe machen und einzelne Titel besonders ansprechen. Aber ich bin ohnehin schon über meine Zeilenzahl. So muß ich mich hier auf Auszüge beschränken, was aber der Sache bestimmt nicht schadet.
A/1 „Slapstick" z. B. ist ein sehr swingendes Stück. Niemals langweilig, bietet es nach einem etwas wuchtigen Opening sehr viel Platz für Improvisationen. Obwohl hier die Technik dominiert, wird's nicht überladen wie z. B. bei Doldinger. Besonders erwähnenswert ist auch die Arbeit der Gastbläser Alto Pappert (KRAAN) und Jochen Petersen (RANDY PIE). „Torso im Sommerwind" bietet dagegen einen sehr weichen, romantischen Sound. Phantastisch das Duett mit Pappert und Jacobsen, hinzu kommt die dezente Drumarbeit Zabba Lindners. Im zweiten Teil übernimmt Manne Rürup dann die Federführung und glänzt auf den Tasteninstrumenten. Man hat zuweilen das Gefühl, Doldingers Passport soll hier ein wenig „hochgenommen" werden.
Zum Abschluß noch ein Hinweis auf das Titelstück „Garuda": Auch hier ein sehr weiches Grundschema, das langsam Rille für Rille abgedreht wird. Und immer wieder dieser Seiltanz: Doldingers Passport — RELEASE MUSIC ORCHESTRA! Zumal Manne Rürup eine gewisse Affinität zu Kristian Schulzes Fender-Piano zu besitzen scheint.
Ich bin fast versucht zu sagen, daß Passport so gut klingen könnte, wenn der gute Klaus nicht so egozentrisch wäre.
Das war's. Tschüß

Bernd Mohrhoff

Das „Studio"-Erlebnis der „Phaser's Revenge Combination", die nach erfolgreicher einjähriger Suche nach dem eigenen Sound den als „Studio" inserierten Keller eines Zweifamilienhauses aufsuchte, um dort „schnell und preiswert" ein paar Demos einzuspielen, erzählt von Phasers' Revenge-Organist Key Board (ungekürzt):
„War verdammt eng der Laden, nicht mal richtig ausbreiten konnte man sich. Wir hatten gedacht, daß es sicher eine kreative Sache ist, aus einem Hobby-Keller ein Studio zu machen. Der Typ, der uns bedient hat, war auch irrsinnig aktiv, versuchte sich in unsere Musik reinzuschaffen und hat wirklich sein bestes gegeben. Auf 20 Quadratmetern Studiofläche und mit einer Quadromaschine könnte man schon ganz schön professionell arbeiten, meinte er. Wie er zu dem Job gekommen sei, haben wir ihn gefragt. Er sagte, er habe bis vor einem halben Jahr auch in ein paar Bands gespielt und eigentlich schon immer Freude an der Technik gehabt, speziell Tonband und so. Na ja, und dann habe er sich eines Tages entschlossen, einen alten Traum zu verwirklichen und endlich ein eigenes Studio aufgemacht. Die Sache hat uns übrigens nur 35 Mark die Stunde gekostet. Das Band mit den 4 Titeln wollten wir an Veranstalter und Clubs vor allem hier in der Gegend schicken. Aber als wir es am nächsten Tag noch mal gehört haben, dachten wir, daß wir es doch lieber als persönliches Erinnerungsstück im Schrank stehenlassen sollten. Unser Bassist meinte noch, mit zwei Kassettenrecordern hätten wir in unserem Probenraum denselben Sound rausgekriegt..."



Einsenden an GOTTHOLD MEYER KG, 355 MARBURG/LAHN POSTFACH 1525

Ich möchte gerne Unterlagen über MXR ◯
Bitte weisen Sie mir einen MXR-Händler nach! ◯

Name:.....

Ort:..... Straße:.....

Folk in den Bergen

Der Arbeitskreis „Kultur und Folklore" veranstaltet am 20., 21. und 22. 6. 1975 in Lennestadt-Grevenbrück, mitten im tiefsten Sauerland, das Song-Festival „Folk in den Bergen".

Talsperren, Tropfsteinhöhlen, verwitterte Burgen, Schieferdächer und Fachwerkgiebel gehören zum „Land der tausend Berge", das mit seinen Naturschönheiten und seiner Besinnlichkeit geradezu geeignet ist, den Hintergrund abzugeben für Zigeunermusik, plattdeutsche Lieder, Flamenco, irische Rebellensongs, niederländische Folklore, Folk aus Kanada, Lieder aus Brasilien und Chile, Blue Grass und Country Music, zeitgenössische Songs und Blues.

Ein wenig drängt sich der Gedanke an „Grand Ole Opry" in Nashville auf, sieht man die rustikale, fast hundert Jahre alte Festhalle in Lennestadt-Grevenbrück, die übrigens hervorragende akustische Eigenschaften besitzt.

Von Städten und Gemeinden wird ja bekanntlich weitgehend das auf kulturellem Gebiet angeboten, was erstens den Hauch von großer, weiter Welt mit entsprechender Noblesse und vornehmem Touch vermittelt, zweitens dem gängigen, arrivierten Geschmack entspricht und drittens geeignet erscheint, eine gewisse Alibifunktion erfüllen zu können. („Inspektor Wanninger auf den Spuren des Schwarzwaldmädels".)

Außerdem besteht hier wie fast überall bei den Behörden und der Bevölkerung eine gewisse Skepsis gegen Veranstaltungen dieser Art.

Der Arbeitskreis „Kultur und Folklore" versucht seit ungefähr einem Jahr mit wachsendem Erfolg, konsequent eine Alternativ-Szene zu den bestehenden Angeboten und mit den vorhandenen Möglichkeiten aufzubauen.

„Folk in den Bergen" wird einen großen Schritt nach vorn bedeuten. Zwanzig Gruppen und Solisten werden für drei Tage zeigen, daß sich die Musikerfamilien, Songschreiber, Studios usw. in den letzten Jahren nicht grundlos aus der Hektik und Enge der Großstädte in stille Winkel auf dem Lande zurückgezogen haben. Der Reiz und die Vorteile des ungestörten Lebens und Produzierens fernab der Ballungszentren ist längst entdeckt. Auch Folks und Freaks lieben die „linde Landluft".

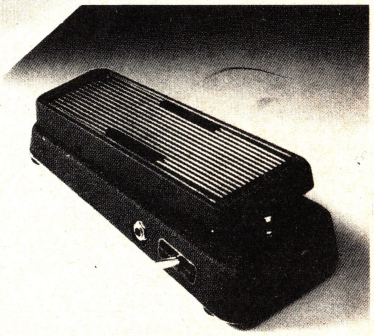
Newcomer werden auch in Grevenbrück zu Wort und Ton kommen können, ebenso fehlen die obligatorischen Workshops in Theorie und Praxis nicht.

In Grevenbrück sind u. a. zu hören: John Pearse, Tom Kannmacher, Manolo Lohnes, Lazy Farmer, Manduka, Häns'che Weiss Quintett, Tall Toddle, Bill Price, Martin Herberg, Jürgen Schöntges, Wizz Jones, Edison Way, John Kirkbride, Michael Bauer, Kuretitsch, Lassahn & Virch, Fiddlin' Skillet Likkers und Fiedel Michel.

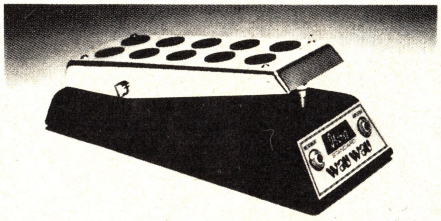
Die Dauerkarte wird für 16,— DM angeboten und gegen Einlieferungsschein abgegeben. Einzahlungen auf PSK Dortmund 185735-467 Song-Festival Lennestadt.

Ibanez® Phase Tone
Effektgeräte

MINI-PHASE
NO. PT-900
The PT-900 is an electronic phase shifter which simulates the sound of rotating speakers, or the Doppler Effect.
DM 149,–

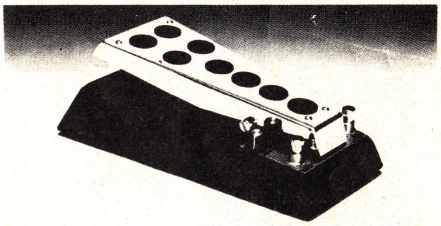


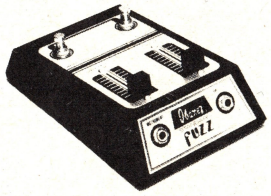
PHASE TONE PEDAL
NO. PT-1000
Complete phase shifting control at the touch of your toe.
DM 198,–



WAU PEDAL
NO. 57
Powerful Wau-Wau sound at the touch of toe.
DM 107,–

WAU-WAU & FUZZ PEDAL
NO. 58
Wau-Wau and the low to high Fuzz tones.
DM 149,–





FUZZ MACHINE
NO. 59
Total Fuzz sound effects ...from glass-shattering fuzz to mellow distortion.
DM 117,–

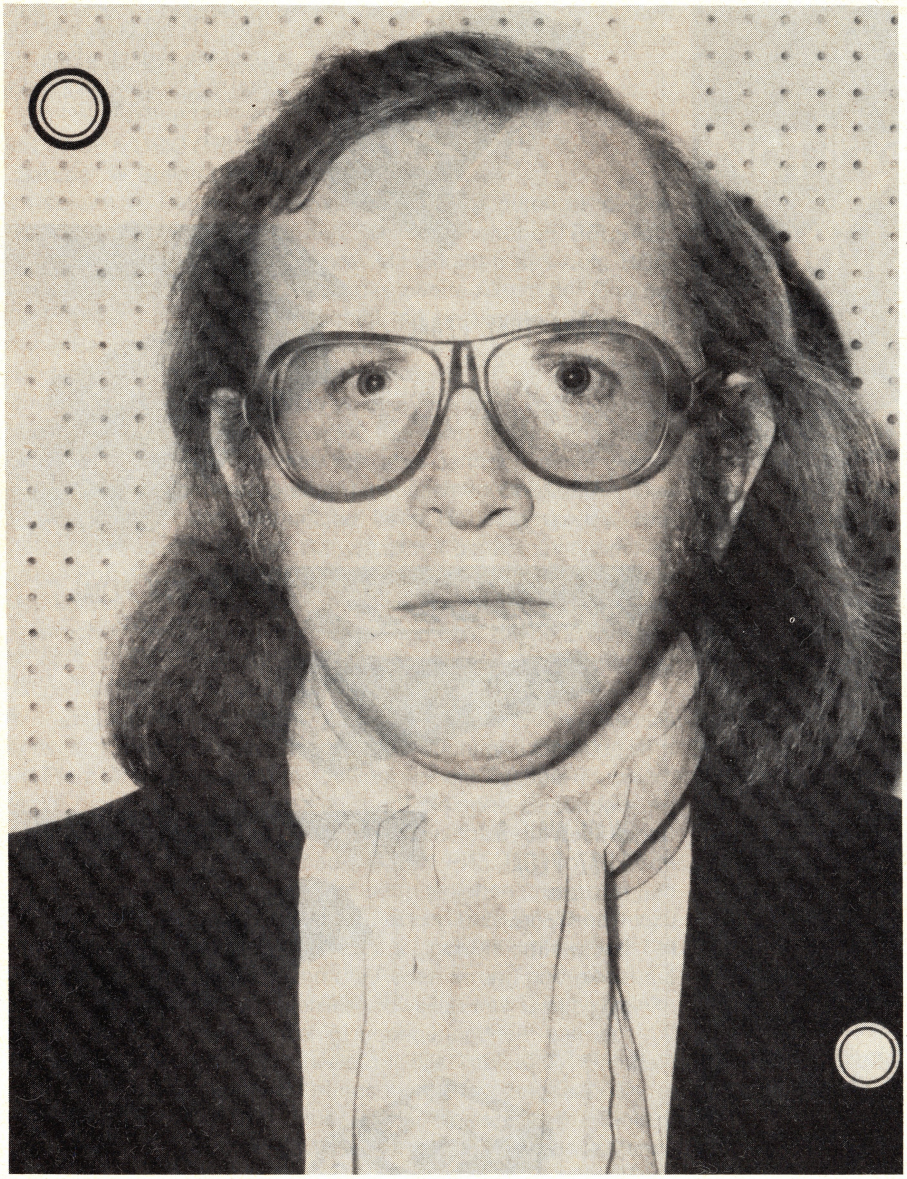
Lieferung durch den Fachhandel.
Alle Preise sind unverb. Richtpreise

Einzelprospekte bei

Meinl
MUSIKINSTRUMENTE
Import · Export
Herstellung

853 Neustadt a. d. Aisch
An den Herrenbergen 24

„Wenn's denen gefällt, dann



Klaus Doldinger ist nach einer siebenwöchigen Tournee durch die Vereinigten Staaten wieder zurückgekehrt. Grund genug für uns, ihn über seine Erfahrungen in den USA zu befragen. Heinz-Gerd Lütticke hat Klaus Doldinger während der Pause eines Konzertes in der Sporthalle in Bergneustadt interviewt. Hier das wichtigste:

FB: Englands größte Musikzeitschrift, der „Melody Maker", verkündete kürzlich: „Deutschland überrennt die USA!" Klaus, du bist selbst vor kurzem für sieben Wochen drüben gewesen. Wie ist die Tour eigentlich zustandegekommen und was ist im Hinblick auf „good old Germany" besonders aufgefallen?

KD: Wir hatten schon länger vor, eine Amerika-Tour zu machen, zumal inzwischen drei LP's von uns drüben veröffentlicht worden sind; es war eigentlich an der Zeit. Wir haben eine Buchungsagentur gefunden, die sich für uns eingesetzt hat, uns zu vermitteln. Man muß dazu wissen, daß in Amerika das ganze System anders ist als bei uns in Deutschland. Da gibt es die Buchungsagenturen und die Manager. Der Manager ist nur dafür da, den Künstler persönlich zu betreuen. Ob er das allerdings auch immer tut, ist eine andere Frage. Er sollte es zumindest versuchen. Er ist letztlich auch für solche Sachen wie z. B. den Abschluß von Plattenverträgen zuständig und handelt auch die sogenannten „deals" mit Plattenfirmen und Veranstaltern aus; das

DOLDINGERS PASSPORT BACK AT HOME

gefällt's ihnen eben!"

kommt allerdings noch sehr selten vor. Der Manager ist also mehr der persönliche Betreuer und Referent oder wie man es auch immer nennen mag. Der Booking-agent ist dafür da, die Konzerte und Abschlüsse zu besorgen. Der Veranstalter ist dann letztlich für die Durchführung der Veranstaltung zuständig, also der Promoter. Es gibt dort überall einen örtlichen Promoter, der die Veranstaltungen macht oder einen eigenen Club besitzt. Dort sind also immer mehrere Partner einer Band üblich. Nun, unter Umständen kann eine Gruppe auf einen Manager verzichten! Auch das sollte man wissen! Ich habe mit vielen amerikanischen Musikern gesprochen, die in erster Linie nur mit Buchungsagenturen zusammenarbeiten. Alle haben mir gesagt, daß ein Manager gut ist, aber nur dann, wenn er sich wirklich engagiert und in der Sache drin ist und versucht, die Band optimal zu betreuen. Hierzu gehört auch die künstlerische Beratung. Da aber wenige Manager daran interessiert sind — die meisten wollen nur schnell Kohlen machen —, sind sie bei den Bands auch nicht so wichtig wie die Leute, die ich schon erwähnt habe. Der Booking-agent gibt der jeweiligen Gruppe einen Tournee-Manager mit. Dieser ist sehr wichtig, weil er für die Durchführung der Tour letztlich wieder verantwortlich ist. Er muß z. B. die Hotelbuchungen übernehmen, die seinerseits dann wieder über eine Traveller-Agentur abgeschlossen werden. Er muß, soweit nötig, Flüge buchen oder Leihwagen mieten, mit den Promotern abrechnen usw.

FB: Das heißt also, daß im Gegensatz zur hiesigen Szene, wo einer meistens versucht, für alle diese Dinge gleichzeitig dazusein, in den Staaten für jedes Gebiet ein Spezialist vorhanden ist?

KD: Ja, die werden sogar stinksauer, wenn man nicht den richtigen Mann anspricht. Da hat jeder seine Kompetenz, da herrscht eine ganz strenge Hierarchie der Unternehmer. Aber auch ganz merkwürdigerweise bei den Künstlern. Wir haben das z. B. gemerkt bei Veranstaltungen, wo wir mit mehreren Gruppen gespielt haben. In Detroit z. B. mit ALEX HARVEY und den PRETTY THINGS. Dort war ALEX der Headliner, also der Super-Act. Er hatte eine ganz tolle Garderobe mit Sofas, gedecktem Tisch, warmem und kaltem Büffet usw. Die PRETTY THINGS hatten schon eine etwas schlechtere Garderobe und wir hatten eine, da standen nur ein paar Blechschemel und die obligaten Getränke; wir mußten drei Stockwerke hochmarschieren, um in unsere Garderobe zu gelangen. Also, selbst soweit geht das!

FB: Wie war das Publikum im Vergleich zum bundesdeutschen?

KD: Trotz der Tatsache, daß wir z. B. in Detroit nur der Opening-Act waren, haben wir bei dieser und eigentlich auch bei allen anderen Veranstaltungen gemerkt, daß das Publikum drüben ganz anders ist als in Deutschland. Egal ob das nun der Top-Act oder der Opening-Act ist: Wenn's denen gefällt, dann gefällt's ihnen halt eben! Das ist nicht so wie bei uns, daß die Leute immer auf die Vorgruppe sauer sind und nur die Hauptgruppe hören wollen. Das amerikanische Publikum ist in dieser Beziehung und auch in anderen viel offener und flexibler.

FB: Ist es jedoch nicht oft der Fall, daß im Vorprogramm eine Gruppe zu hören ist, welche in keiner Weise dem zu erwartenden Niveau entspricht? Es scheint ja sogar teilweise der Fall zu sein, daß dieses bewußt praktiziert wird; die Verantwortlichen scheinen noch nicht das Beispiel der Tour von STATUS QUO und GOLDEN EARRING vergessen zu haben, als

nicht die Engländer, sondern die Holländer in ganz Europa Triumphe feierten.

KD: Dazu kann man nur eines sagen: Uns ist der Fall einer prominenten Gruppe drüben in den Staaten, nämlich KRAFTWERK, bekannt. Sie hatten im Vorprogramm die GREENSLADE; die Jungs haben uns gesagt, sie seien aus dem Tourneeprogramm geflogen, weil sie so gut angekommen wären. Das hätte man ihnen auch offiziell mitgeteilt. Das kann man so oder so sehen, bzw. bestätigt das vielleicht diese Behauptung.

FB: Könnte der Erfolg des „Kraut-Rock" darin liegen, daß er ein gewisses Flair beinhaltet, wie ihn hier die angloamerikanischen Produktionen genießen und dadurch weit größere Popularität und Verkaufszahlen erreicht?

KD: Nein, das glaube ich nicht unbedingt. Das Publikum läßt sich in diesem Sinne nicht manipulieren, es kauft eine Platte, weil sie ihm gefällt. Wenn nun eine Platte entsprechend gekauft wird, sitzen nun die Leute dort, die am Drücker spielen können. Man muß wissen, daß z. B. in Amerika Bands nur unter dem Gesichtspunkt des Erfolgs gebucht werden. Wenn eine Band in den Charts ist, hat diese es sehr leicht, eine Tour zu machen. Falls sie nicht drin ist, will sie auch kein Mensch sehen. Das ist ein absolut brutales System, in dem einfach nur der Erfolg zählt. Wie gesagt, wenn man nicht unter den Top 150 ist, dann kann man sich nicht einmal verschenken! Die Entscheidung wird letztlich ganz allein vom Publikum getroffen, denn wenn eine Platte gut läuft, dann kommt sie logischerweise auch in die Charts. Die Zahlen sind, soweit ich es empfinde, doch recht ehrlich. Geschummelt wird offensichtlich nur in den Top 50, da wird schon etwas nachgeholfen.

FB: Inwiefern?

KD: Die Plattenfirmen geben Platten in den Handel, die nachher dann zum großen Teil als Retouren zurückkommen, aber als verkauft angegeben werden. Aber das ist ja der Kreislauf: Wenn die Band in den Charts bleibt oder höher steigt, bekommt sie natürlich bessere Engagements und verkauft auch unter Umständen ihre Platten besser.

FB: Was gibt es neben den bereits erwähnten Punkten noch für nennenswerte Unterschiede zur deutschen Rockszene, insbesondere in Bezug auf die Organisation?

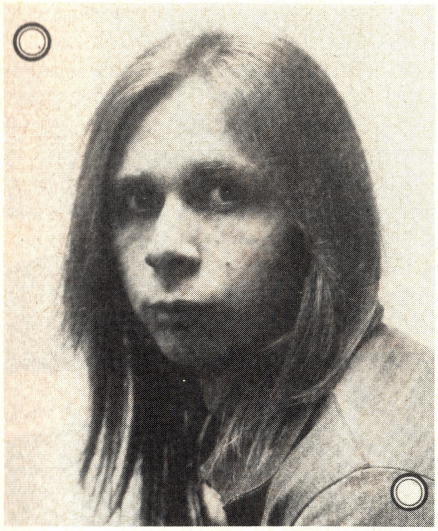
KD: Eines ist dort noch erstaunlich. Die Promoter und Agenten sind dort weitaus besser über die Gruppen informiert, als das hier der Fall ist. Das gilt im übrigen auch für die Musikjournalisten.

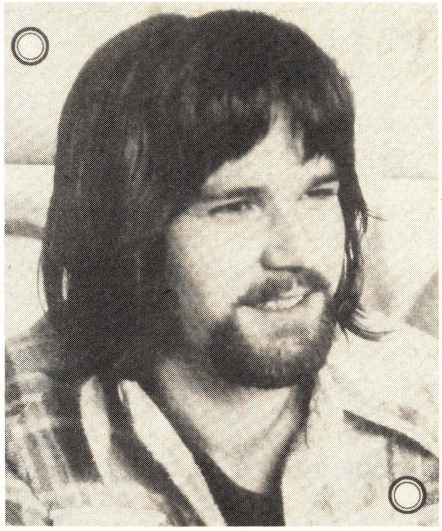
FB: Sie befassen sich also noch intensiver oder professioneller mit den Bands?

KD: Ja, das kann man sagen. Wir kommen von Deutschland nach Amerika und sind doch nun wirklich kein absoluter Top-Act: Aber dort wußte man viel mehr über uns als die meisten Leute hier in Deutschland über uns wissen. Das hat uns doch ganz schön verwundert. Drüben ist auch alles fest organisiert. Dort ist auch fast alles gewerkschaftlich geregelt. Man kann z. B. damit rechnen, daß man um 19 Uhr in der Halle keinen Sound-check machen kann, weil die gesamte Road-Crew bis 20 Uhr gerade Gewerkschaftspause hat. Es wird hier von Veranstaltern z. B. als Stargehabe empfunden, wenn man nur Coca-Cola oder Bier haben möchte, weil es in den Staaten einfach zum guten Ton gehört, daß ein Künstler vernünftig betreut wird. Dort hat einfach jeder, auch die kleinste Vorgruppe, gute Getränke in der Garderobe und auch ein paar Sandwiches. Mit anderen Worten: Die gesamte Betreuung ist nach unserer Meinung einfach besser. Auf der anderen Seite muß ich natürlich auch sagen, daß dort die Musiker weit mehr als Mittel zum Zweck angesehen werden. Bei uns hingegen ist das ganze Business irgendwie humaner, da zählt das Individuum mehr.

FB: Heißt das, daß der Musiker dort mehr ein Produkt ist wie eine Zahnpasta oder ein Waschmittel und dementsprechend vermarktet wird?

KD: Das würde ich nicht uneingeschränkt sagen, aber die Gefahr besteht!





Curt Cress

SCHLAGZEUG

Cur Cress ist der Flick-Flack in der deutschen Musikerszene. Bei Curt muß alles schnell gehen, sonst verliert er die Lust an der Sache. Er gründet seine erste Gruppe. Drei Frauen gehören dieser ersten Formation »Last« an, und die Auftritte werden jedesmal ein Gaudi. Nach einem halben Jahr ist Schluß, die Möglichkeiten ausgeschöpft, der Rahm verbuttert.

Cur Cress war von jeher immer auf der Suche nach neuen Exponiermöglichkeiten. »Orange Peel« ist denn auch die erste Gruppe, von der er überzeugt ist. Besonders nach Erscheinen der ersten LP und nach den ersten positiven Rezensionen fühlt sich Curt Cress bestätigt. Auf zahlreichen Tourneen, auch durch das benachbarte Ausland, steigert er sich mit der Gruppe in einen Kreativitätsrausch. So ist es kein Wunder, daß er, als sich die Gruppe nach zweijährigem Bestehen auflöst, genügend Jobs angeboten bekommt. Doch schließt er sich nicht einer festen Formation an, sondern hilft Freunden (so z.B. »Epsilon«, »Wyoming«, Rainer Marz) bei der Fertigstellung von über zwölf LPs und fünfundzwanzig Singles. In dieser Zeit sammelte er seine Studioerfahrungen. So nebenher belegt er an der Frankfurter Musikhochschule das Fach: Klassisches Schlagzeug.

Hanus Berka, Leader von »Emergency« begeisterte ihn dafür, bei ihm einzusteigen. Aber nach fünf Monaten war für Curt Cress das Maß gestrichen voll, und er fand seine neue Möglichkeit bei »Atlantis«. Mit der Gruppe zusammen geht er nach London und nimmt eine LP auf. Mit Reeboop Kwakubah (Ex-Traffic) bastelt er ein Solo-Album und kehrt Ende '72 zurück nach Deutschland. Obwohl er anfangs von den musikalischen Möglichkeiten in der »Atlantis«-Formation angetan war, zerreibt er sich recht bald an den persönlichen Differenzen, die innerhalb der Gruppe herrschen. Er löst sich von »Atlantis« und steigt bei Klaus Doldinger ein.

Heute spürt er, daß es bei »Passport« kein kurzes Gastspiel sein wird. »Wir haben untereinander das Verständnis, was ich bisher bei allen meinen Exkursionen vermißt habe.«

Kristian Schultze

E-PIANO, ORGEL, MOOG

Kristian Schultze ist Berliner und am 21.1.45 geboren. Man kann ihm glauben, wenn er heute von Passport sagt: »Es ist die erste Gruppe, die mich musikalisch und menschlich befriedigt.« Seine musikalische Laufbahn liest sich wie eine germanische Jazz-Enzyklopädie. Namen wie Dexter Gordon, Jeremy Steig, Dusko Goikovicz, Joe Nay und Dave King leuchten auf. Musikalisch auf die Beine half ihm die Berliner Musikhochschule, wo er nach bestandenem Abitur die Fächer Komposition und Klavier belegte. Seine erste Gruppe, in die er als Pianist einsteigt, sind die Spree City Stompers. Er ist gerade 18 geworden und die Auftritte in Berliner Clubs bereiten ihm eher Spass als musikalische Befriedigung. Nach einem Jahr nehmen jedoch die Frustrationen überhand. »Die Leute blieben einfach stehen, traten auf der Stelle und entwickelten sich musikalisch nicht weiter.« Da geht es schon besser mit der Storyville Jazz Band, deren Swing es Kristian angetan hatte. Die sechs Leute treffen sich einmal wöchentlich im Berliner Club »Eierschale« und spielen. Teilnahmen an Amateurfestivals in Düsseldorf und Zürich bringen dem Sextett neben nationalen auch internationalen Erfolg. So nebenbei gründet er 1964 sein eigenes Trio, bleibt jedoch weiterhin festes Mitglied der Storyville Band.

1965 nimmt er an einem Internationalen Jazz-Festival unter der Schirmherrschaft von Friedrich Gulda teil. Es ist ein reiner Instrumenten-Wettbewerb, an dem 40 Pianisten, an die 50 Saxophonisten und jede Menge Bassisten teilnehmen. In der Sparte Piano wird er Vierter. Kein Geringerer als Joe Zawinul sitzt in der Jury, und auch das Jury-Mitglied für Saxophon kann sich sehen lassen, es ist Cannonball Adderley.

1967 geht er nach Graz und schreibt sich dort an der gerade neugegründeten Jazz-Akademie ein. Er arrangiert für Trios, Quartette, aber auch für die hauseigenen Bigband. Während der Semesterferien 67 kommt er nach München, jammt zusammen mit Olaf Kübler und Joe Nay im »Domicile« und gerät so nebenbei in die Jungfilmer-Clique von May Spills. Noch in den Ferien schreibt er die Musik zu dem Film »Zur Sache Schätzchen«. Zwei Jahre später ist er nun voll ausgelastet mit Film- und Fernsehmusiken.

1970 hört er Herbie Hanock und den E-Piano-Stil. Er schafft sich eins an und wird im »Domicile« Hauspianist. Anfang '72 stellt er sein zweites Trios »The Bridge« auf die Beine. Mit dabei Joe Nay, Schlagzeug, und drei Bassisten, die im Laufe von einem 3/4 Jahr verschlissen werden. Trotz ihres kurzen Bestehens nimmt das Trio im Mai eine LP unter dem Titel »Overdrive« auf, und auch der NDR bekundet Interesse an der Gruppe. Im Juni wird die Gruppe live mit einem Sinfonie-Orchester aufgezeichnet. Das Trio scheitert jedoch bald an musikalischen Differenzen. Nicht besser ergeht es der »Space Rangers Orbit Company«, wo Kristian zwar seine musikalischen Ambitionen verwirklichen kann, doch nur für fünf Monate. Dann meldet die Company Konkurs an. Es war nicht nur das musikalische Konzept für die Keilerfahrt ausschlaggebend, sondern auch die Finanzen stimmten nicht, außerdem fand sich kein Manager die geschäftlichen Dinge zu koordinieren. Einen Monat später rief ihn Klaus Doldinger zu Passport

Wolfgang Schmid

Wolfgang Schmid (E-Baß, Gitarre), ist heute 26, Schwabe, Stuttgarter und auch sonst ein Mensch, den die schwäbische Lebensart gezeichnet hat, ruhig und sachlich. Wenn man nicht wüßte, der er Musiker ist, könnte man annehmen, daß er ein kühl kalkulierender Techniker ist. Er braucht meistens einen Anstoß, um aus sich herauszugehen, einen Anstoß, der die äußere Schale des Kühlen, Sachlichen und Distanzierten aufbricht. Ist das der Fall, so explodiert er mit fast vehementer Kraft.

Wenn er heute seine Lebensstationen aufzählt, so nimmt sein elfter Geburtstag eine besondere Stellung ein. Die Gitarre, welche er zu seinem elften Geburtstag bekam, reist noch heute mit ihm durch die Gegend.

Es paßt zu Wolfgang Schmid, daß er von da an regelmäßig Gitarreunterricht nimmt, denn von Halbheiten hält er wenig. Drei Jahre später gründet er seine erste Beat-Band. Es war 64, als er mit der gleichen Gruppe »The Dynamites« eine bundesweite Beat-Meisterschaft nach Stuttgart holte. Damals war es ebenso schwierig wie heute, mit der Musik Geld zu verdienen. Die Gruppe brach auseinander an finanziellen und in diese verzahnt, an musikalischen Problemen.

In dieser Zeit des hang-down widmet sich Wolfgang Schmid dem Bass und ab 1966 wird dieses sein Vorzugsinstrument. Er horcht in die Stuttgarter Jazzkreise hinein, Dauner, Seelow und andere geben ihm die ersten Impulse bei Jam-Sessions. 1968 macht er sein Abitur, besteht es und geht danach on the road. Reiseziel: Vorder Orient. Er bleibt ein halbes Jahr in der Türkei und kommt vollgestopft mit Impulsen in die Landeshauptstadt zurück. Zusammen mit der »Dieter Seelow-Group« nimmt er 1969 seine erste LP auf. Vielleicht würde er noch heute diese Verbindung pflegen, doch der Bund, wo er elf Monate dient, macht diese Ambition zunichte. Als er nach Stuttgart zurückkehrt findet er veränderte Verhältnisse vor. Er beginnt ein Tonmeisterpraktikum, in den Jankowski-Studios. Durch Zufall wird Horst Jankowski auch auf den talentierten Musiker Schmid aufmerksam und verpflichtet ihn als Studio-Gitarrist und Bassist. Nich weniger als drei LP's nimmt er mit Jankowski auf und die Konzerttourneen, die folgen, eröffnen ihm neue Perspektiven: er steht nicht drauf.

Im Juni 1972 folgt er dem Ruf Klaus Doldingers. Er sieht bei ihm die Symbiose zwischen Rock und Jazz mehr verwirklicht, als bei jeder anderen deutschen Gruppe.

Meine Meinung

von Bernd Mohrhoff

„Die Schwierigkeit der Aufgabe enthebt uns nicht der Mühe, sie anzupacken!"

Erinnert ihr euch an das letzte FACHBLATT-Titelbild mit der Überschrift: „Wenn ich einmal groß bin, gibt es keine Deutsch-Rock-Probleme mehr"?
Frage: Hat es sie eigentlich überhaupt schon einmal gegeben? Gibt es eigentlich überhaupt eine sogenannte Deutsch-Rock-Szene? Ich bin der Meinung, daß es sie nicht gibt. Denn sieht man von einigen mehr oder minder PR-manipulierten Auslandserfolgen ab, tut sich doch recht wenig, um die Motivation für eine Szene abzugeben.
Der Trend, der sich 1974 immer klarer abzeichnete, scheint sich auch in diesem Jahr fortzusetzen. Die deutschen „Elektro-Rocker" werden immer phlegmatischer, mit einigen löblichen Ausnahmen. Aber die machen leider noch keine intakte Szene. Und eines möchte ich diesem Artikel gleich voranstellen: Einige Leute glauben, das weiß ich, ich würde nur herummotzen, damit das FACHBLATT seine Zeilen füllen kann. Dem ist nicht so! Als ich Klaus Böhlers Angebot, an dieser Stelle zu schreiben, annahm, geschah das nur aus einem Grund: Stubenhocker der Musik aus ihrer Lethargie aufzuscheuchen und ein wenig zum Nachdenken anzuregen.
Und damit bin ich bereits wieder beim Thema.
Der größte Teil bundesdeutscher Musikanten ist, so glaube ich, einfach zu bequem geworden. Man spielt dann und wann ein Album ein, denn Verträge wollen ja bekanntlich auch erfüllt werden. Geld verdient man ohnehin nur mit Gigs in den an dieser Stelle bereits erwähnten Viehhallen — oder, exakter formuliert — mit sogenannten „Deutschrock-Festivals" oder mehr oder minder schlecht organisierten Konzerten.
Aber wenn es darum geht, gemeinsam die nicht gerade idealen Arbeitsbedingungen landauf, landab für alle Musiker zu verbessern, neue Konditionen auszuhandeln, dann beginnt bereits das große Gerangel. Jeder glaubt für sich, er sei der beste und größte!
Was ist aber eigentlich aus der Clique um Achim Reichel und seiner „Rock-Gewerkschaft" geworden? Nichts! Die Gründe liegen auf der Hand. Jeder ist sich zunächst einmal selbst der Nächste. Im Prinzip ist das auch sehr logisch, wenn es eine funktionierende Szene gibt. Aber hier bei uns in der BRD herrschen diese Verhältnisse nicht. Hier gibt es seit Jahren ein Überangebot angloamerikanischer Gruppen, die absahnen und deutsche Gruppen den Steigbügel halten lassen. Natürlich gibt es auch einige Großverdiener — dieses Wort hören sie nicht gern und machen einem schnell die Gegenrechnung auf —, aber Gruppen wie ATLANTIS oder KARTHAGO sind halt nicht repräsentativ. Gott sei Dank. Denn sonst hätten wir fast eine Einheitsmusik, die keinem etwas nützt und keine eigene Kreativität aufkommen läßt.
Warum ich die Frage nach der Rock-Szene außerdem noch mit einem klaren Nein beantworte, geht zurück auf die Vergangenheit, in die Jahre 1972 bis Ende 1974. „Deutschrock" war für mich seinerzeit als Moderator und für die Musik verantwortlicher Mensch der allwöchentlichen „Pop-Shop"-Sendung des SWF Baden-Baden „Open house" zu einem echten Problem geworden. Beweis dafür ist eine ganz einfache Rechnung: Jede Woche 60 Minuten mit einem Angebot, das evtl. für 30 Minuten reicht, will man nicht ins Banale, ins Lächerliche abrutschen. Und so ist, oder besser gesagt, war man gezwungen, zu wiederholen und dann und wann Dinge zu spielen, die lieber nie unter einen Saphir gewandert wären. Nicht jeder besitzt nun einmal den textlichen Witz eines Udo Lindenberg oder die Fähigkeit, den Synthesizer so zu bedienen wie Jürgen Fritz, um nur einige Beispiele zu nennen. Denn gerade ein solches Programm in so komprimierter Form lebt von der Vielfältigkeit, von den verschiedensten Stilrichtungen. Krautrock hatten und haben wir genug! Dennoch gilt es, eine Lanze für die deutschen Rockmusiker zu brechen. Ich glaube, die Mehrheit hat endlich begriffen, daß es mit einfachen Gitarrenakkorden und wilden Improvisationen nicht mehr weit her ist. Denn, und hier liegt die Crux, man ist gezwungen, sich irgendwie vom angloamerikanischen Klischee zu lösen! Ein Satz, den ich gegen jedermann verteidige. Sicher, diese Musikgattung kommt aus England und Amerika. Das ist aber noch lange keine Motivation, weiterhin nur zu kopieren.
Hier muß sich die musikalische Qualität deutscher Musiker beweisen, nämlich durch Variation und Weiterentwicklung. Wo wären wir heute, wenn dieser Weg ebenfalls von den amerikanischen oder englischen Vorbildern beschritten worden wäre? Also meine Herren, dieses Argument zieht nicht!
Nun gibt es sicherlich auch bei uns neue Entwicklungen. Das muß auch nicht gleich ins Lächerliche abrutschen. Doch kosmisch-komische Stilblüten sollte man nicht ernstnehmen. Denn auch Negativwerbung kann einen durchaus werbewirksamen Erfolg hervorrufen. Nein, ich spreche von Musik! Vom Wunsch neue Wege zu beschreiten, und hier sind Ansätze da. Leider bleiben sie meist im Anfang stecken. Einige werden mir jetzt wiederum den Vorwurf machen: „Ja, aber es ist doch kein Podium da! Bundesdeutsche Rundfunkanstalten boykottieren uns! Sie schweigen den Deutschrock tot!" Das ist blanker Unsinn, meine Herren! Denn, wenn fragliche Musik ein gewisses Qualitätskriterium erfüllt, gibt es keinen Sender, der dies bewußt ignorieren würde. Im Gegenteil, dort ist man für jede Anregung dankbar, um das ohnehin überlastige Angebot internationaler

Produktionen abzubauen. Nur hat der betreffende Redakteur eine gewisse Verpflichtung sich selbst und vor allem dem Hörer gegenüber. Deshalb: Auswahl muß sein! Daher auch diese vermeintliche Unterrepräsentation des Deutschrocks nur relativ, bitte! Und genau da liegt der Hase im Pfeffer!

Ich glaube, deutsche Rockmusiker sind von vornherein auf Abwehr bedacht. Doch die Offensive wäre das bessere, auf breiter Front gemeinsam etwas zu schaffen. Dazu gehören viele Faktoren. Neben den Amateuren auch Veranstalter, die immer noch zu oft das Risiko scheuen, mal einen größeren Verlust einstecken zu müssen. Dazu gehören auch die Konsumenten, die bis dato lediglich dasitzen und unterhalten werden wollen. Doch man muß mit ihnen sprechen, sie auffordern, aktiv zu werden. Einige Beispiele, wie man das Publikum teilhaben lassen kann, es in die Show miteinzubeziehen, praktiziert KRAAN zum Beispiel. Man muß in der Tat nach neuen Wegen suchen. Nicht nur große Lightshows abziehen; was bleibt, ist ein nahezu geblendetes Auge und ein fast taubes Ohr.

Alles dies läßt sich aber nicht in einer kleinen Form erreichen. Nicht nach dem Motto: Laß die anderen mal! Ich komme dann schon später. Ich will nur Geld verdienen! Denn gerade dieses Profitdenken mancher Leute schadet letztlich allen. Was mir in vielen Gesprächen mit Musikern immer wieder aufgefallen ist, und da komme ich zurück auf das Phlegma vieler Musiker, die nur Angst haben, daß ihr Keyboard nicht richtig auf der Bühne zu sehen ist, kann man als das fehlende Management bezeichnen. Nun, nach dem Gesetz ist zwar Management „Arbeitsvermittlung", die wiederum dem Arbeitsamt vorbehalten ist. Das ist zwar unsinnig, aber leider mal nicht zu ändern. Dennoch sollte man hier versuchen, das Beste aus diesem Mißstand zu machen. Doch fehlt es, so meine ich, an geeigneten Leuten, die Kraft und Initiative genug besitzen, mal den finanziellen Aspekt aus dem Auge zu lassen und aktiv zu werden. Ich glaube, ich brauche hier nicht viele Möglichkeiten aufzuzählen.

Wenn alle diese Voraussetzungen auch nur annähernd erfüllt werden, kann man, und davon bin ich sehr überzeugt, mit einem gesunden Heranwachsen einer eigenständigen deutschen Rockszene rechnen. Denn die Ansätze heute — und hier muß ich einmal ein kräftiges Lob aussprechen — sind durchaus da. Aber es gilt, diesen Weg weiter voran zu gehen. Sich nicht gerade auf den Lorbeeren auszuruhen. Denn Stillstand bedeutet Rückschritt, gerade in der Musik. Wir brauchen eine deutsche Szene, die von Leben erfüllt ist und nicht durch Manipulation künstlich vorgegaukelt wird. Dies kann selbstverständlich nicht von heute auf morgen geschehen. Dies braucht Zeit, denn ein Entwicklungsprozeß muß erst in Gang gesetzt werden, von dem viele noch nicht einmal wissen, wie er aussehen soll. Ich glaube, ohne überheblich wirken zu wollen, daß ich einige Anregungen gegeben hatte. Die Schwierigkeit dieser Aufgabe enthebt uns nicht der Mühe, sie anzupacken. Und dieses Wort sollten sich alle hinter die Ohren schreiben. Nicht nur die Aktiven.

TONSTUDIO
in der Zuckerfabrik
16-Spur,
auch transportabel,
creative Atmosphäre,
kein Beamter am Mixer...!
7 Stuttgart 50
Bottroper Straße 70
Telefon (0711) 54 63 83

Große Auswahl
niedrigste Preise
GITARREN Gibson Rickenbacker
Martin Fender Levin Mönch
AMPS Peavey Fender H/H
Bose Lansing Acoustic Faylon
DRUMS Fibes Rogers Ludwig
SYNTHES' Moog Roland
STRING-SOUNDS Elka Hohner
BLASINSTR. Alle guten Fabrikate.
Riesenauswahl
GEBR. HAMMONDORGELN
M-3 M-100 B-3 A-100. Nur erst - klassige instrumente 1 Jahr garantie. Ersatzteillager.
Musik Bertram
Keine Versand- & Verp.-Kosten
Abholer erhalten Vergütung
78 Freiburg i. Br.
Friedrichring 9
Telefon 3 66 56 und 3 62 99

Geballte Kraft
sam

200 Watt
Gitarrenverst. G 200 DM 650.--
Gesangsverst. M 200 DM 690.--
Endstufe 200 DM 575.--
Kofferverst. A 50 K DM 820.--
Kofferverst. A 100 K DM 910.--
H. Hessbrügge 7306 Denkendorf
Friedrichstr. 20 Tel. (0711) 34 99 08

Achtung Bastler!
Wir liefern:
Leergehäuse (auch nach eigenen Angaben)
Lautsprecher (Celestion u. FANE)
Hochtöner, Bespannstoffe,
Kabel, Tragegriffe, Schutzecken usw.
Fordern Sie Preisliste an.
Wilh. Waltemathe
3261 Deckbergen, Ruf: 0 51 52/26 08

MUSIKVERSAND
Instrumente und Anlagen fast aller Marken zu
SPARPREISEN
Prospekte und Preislisten
gegen DM 1,20 Rückporto bei
Friedrich Völker
655 Bad Kreuznach, Martinsberg 5
Telefon 06 71/3 22 89

MUSIK LADEN
H.F. Steeg 6551 Volxheim Kreuznacherstr. 24
Tel. 06703 / 652
GIBSON SG-Standard, cherry, mit Bigsby
FENDER Stratocaster sunburst
FENDER Stratocaster sunb., m. tremolo
FENDER-Telecaster custom, walnut/Mapleneck
FENDER-Telecaster Thinline, sunb./Mapleneck
FENDER-Telecasterbass, blond, Mapleneck
FENDER-Jazzbass, schwarz/Mapleneck
FENDER-Mustangbass, sunburst
MARSHALL 100 Watt-Bassverstärker
PEARL PFT-1200, 100 Watt Kofferverstärker, 2x12"
LONDON-CITY DEA 130 Watt Verstärker
LONDON-CITY Heavy-Duty 100 Watt Box, 4x12"
LONDON-CITY High-Power 120 Watt Box, 4x12"
HAYMAN Big Sound Schlagzeugkomb. o. Becken
HAYMAN Showman 22 Schlagzeugkomb. o. Becken
PEARL FB-1 Schlagzeugkomb. ohne Becken
Beantwortung von Anfragen sowie Zusendung unserer Preisliste erfolgt kostenlos und unverbindlich!!!!!!

Kleinanzeigen.

E-Geige: Stainer-Nachbau, Barcus-Berry Pick-up, Bogen, Koffer verkauft: K. Gammersbach, 405 Mönchengladbach, Bergstraße 128.

Spitzentechniker, 24, jahrelange Laborerfahrung, möchte einmal als Roadie mit Gruppe auf Tournee gehen. Jederzeit abkömmlich, 90000 km unfallfreie Fahrpraxis, Erfahrung am Mixer. W. Jitschin, 53 Bonn-Muffendorf, Im Lehmpütz 6.

Diverse Bassreflex- und Expo-Boxen für Gesang und Instrumente zu verkaufen. Tel. 040/825209.

Mehrere PA-Leergehäuse 70 x 70 x 40 cm für 39-cm-Lautsprecher (frontloading) je 150,— DM; außerdem RCF-Lamellenhochtöner TW 200, 100 cm breit!, im Gehäuse, neu, je 850,— DM. Tel. 0251/43983.

COMMUNICATION sucht Manager im In- und Ausland zur Musikervermittlung, -betreuung und -werbung. Verhandeln mit Veranstaltern um ein intern. Programm von Vertragsmusikern u.v.m. Voraussetzung: Haufen kennen! Mindestalter: 18 Jahre. Bezahlung: Provision. Communication, 44 Münster, Stettiner Str. 36.

Verkaufe: Fender Jazz-Bass mit Koffer für 1000,— DM. Bass-Box mit 4 Chassis à 60 W für 600,— DM. K. Büttel, 445 Lingen, Langenschmidtweg 47.

BASSIST und PIANIST mit Interesse am Jazz im Raum Mainz/Bingen gesucht. H. J. Gessinger, 65 Mainz, R.-Huch-Straße 9.

Suche Lehrstelle als Klavierbauer. Hans-Hermann Bornscheuer, 5 Köln 41, Marsiliusstraße 83/App. 15.

D'Angelico® NEW YORK

Saiten, die man raushört!

Verkaufe: Marshall-Box 200 W (Bass, Orgel) für 550,— DM. G. Lamberts, 405 Mönchengladbach, Viktoriastr. 58.

Profi-Sänger (25) sucht Gruppe. W. Hellmund, 6 Frankfurt, Vereinsstr. 27.

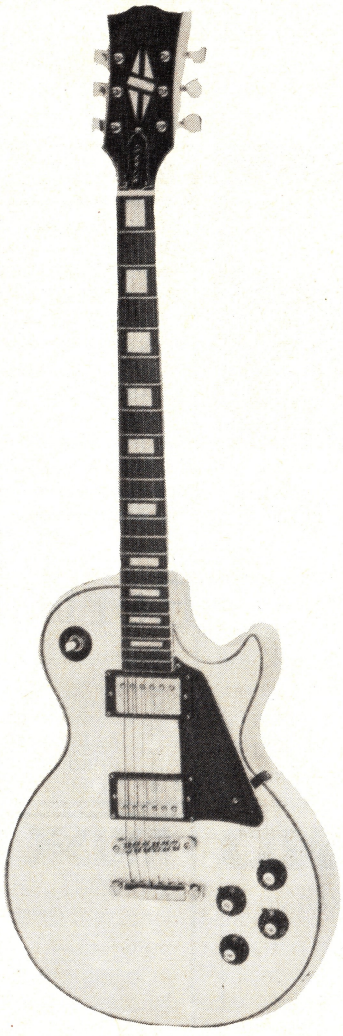
Laney 100-W-PA 2000,— DM. Marshall 100-W-Box 800,— DM. Tel. 06121/48894.

Verkaufe 4 x 100-W-LEM-Endstufen (für 1800,— DM) und 1 Gibson EB 2 Bass-Gitarre (mit Koffer für 990,— DM). P. Kiefer, 66 Saarbrücken, Hirtenwies 29.

Ibanez® electric guitars

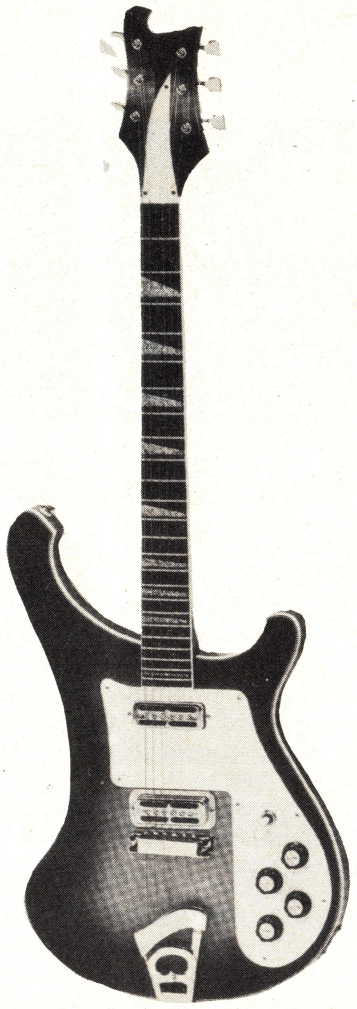
MESSE-
NEU-
HEITEN
1975:

Nr. 2350 W



DM 576,–

Nr. 2388



DM 698,–

Kleinanzeigen.

Verkaufe: 100-W-Custom-Gitarrenverstärker und 2 Boxen (Goodmans/Isophon-Speakers) für 1100,— DM. J. M. Monami, 476 Werl, Plaschkestr. 16.

Verkaufe: Gibson-Les-Paul, Bauj. 1959, rot, Preis 1800,— DM. 1 Ovation-Halbresonanz, schwarz-weiß, Preis 1000,— DM. 1 Fender Telecaster, schwarz, Preis 750,— DM. Alle Preise sind VB. W. Beyer, Tel. 02133/473409.

Berliner Groupie-Zentrale vermittelt Groupies. Bekannte deutsche und internationale Rockmusiker zählen zu unseren Kunden. Rufen Sie an oder schreiben Sie. Tel. 030/7826916. Anschrift: 1000 Berlin, Postfach 410901.

Verkaufe: EMS-Synthi und Keyboard, neuwertig, für 4300,— DM. B. Kruppa, 1 Berlin 41, Peter-Strasser-Weg 17.

PA-Anlage, Custom/USA, 300 W, 430 W Musik, sechs mischbare Eingänge, Equalizer, Hall, 2/250-W-Boxen, Monitor und Tonbandausgänge, 3 Monate, Neupreis 6050,— DM. VB 5000,— DM. R. Scheepmaker, 61 Darmstadt-Eberstadt, Heidelberger Landstr. 303.

D'Angelico® NEW YORK

Saiten, die man raushört!

Ibanez-Fender-Kopie-Bass, Aria-Gibson-Kopie-Bass je 390,— DM. Galanti (GEM) 30-W-Bassanlage für 440,— DM. Alle Geräte neu. K. Kaiser, 4122 Neunkirchen-Vluyn, Merbisstr. 21.

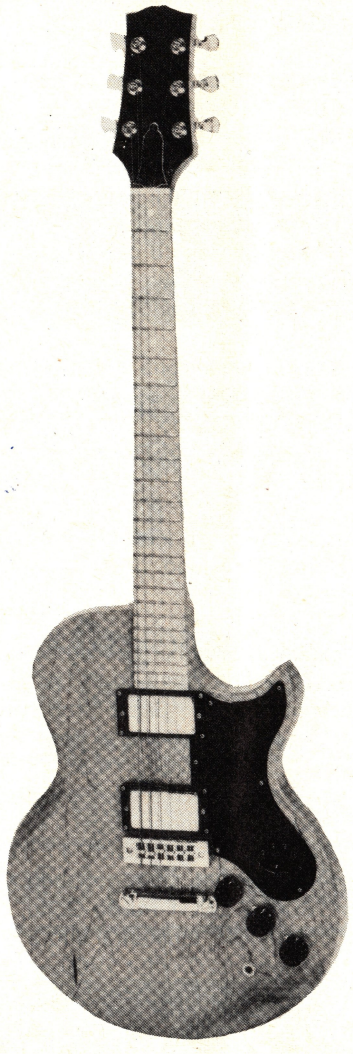
Verkaufe: Stumme Geige (teilweise ausgesägt) für 60,— DM. C. Czekalla, 334 Wolfenbüttel, Wullenweberstr. 10.

Unterhaltung muß verkauft werden: Dipl.-Ökonom, 27, kein vertrockneter Bücherhocker und Theoretiker, sucht entsprechend dotierte Ausgangsposition in der Unterhaltungsindustrie. Mein Tätigkeitsfeld sollte im Bereich der kostenbewußten Organisation, Planung und Kontrolle von Absatzideen und -programmen liegen. R. Müller, 6079 Buchschlag, Eleonoren-Anlage 13.

Verkaufe: ganz neuen Fender-Telecaster-Bass mit Koffer für 980,— DM. Tel. 0451/78622.

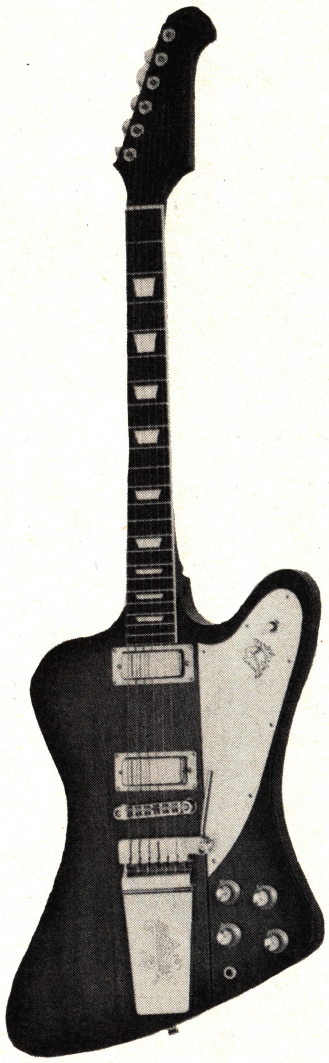
Suche Fender Stage 73 (78) bis 1500,— (1800,—). D. Wulf, 403 Ratingen, Feldstr. 42.

Nr. 2451 Natural



DM 769,–

Nr. 2348



DM 888,–

Beratung und Verkauf durch den Fachhandel.

Preise: unverbindlich vorgeschlagene Richtpreise.

Neuheiten-prospekt durch

Meinl MUSIKINSTRUMENTE

8530 Neustadt/Aisch, An den Herrenbergen 24

Kleinanzeigen.

Pianist (mit Fender-Rhodes) sucht Gruppe im Raum Köln. Stilrichtung Jazz. Hans-Hermann Bornscheuer, 5 Köln 41, Marsiliusstr. 83/App. 15.

BIRTH CONTROL verkaufen ihren Lkw Mercedes 604 S, Doppelkabine, Baujahr 71, AT-Maschine 30 000 km, TÜV-abgenommen, auf VB. Angebote an Tel. 02247/3172.

Rock-Blues-Gruppe sucht Sänger und Organisten aus dem Raum Esslingen-Göppingen. Eberhard, Tel. 07153/51849.

TENDERNESS (Köln) sucht dringend eine fähige Sängerin mit Bühnenerfahrung. Adresse: Bruno Kaßel, 5021 Sinnersdorf, Görreshofstr. 11.

Fender Super-Showman, 4 x 12 Lansing-Box 2700,— DM. 1 Marshall-100-W-Verstärker 750,— DM. Marshall-Box 700,— DM. WEM-Bassreflexbox 2 x 15 700,— DM. 2 WEM-Cabinets 2 x 12 650,— DM. Aera, 8552 Mechelwind 2-3.

Gesangsanlage günstig zu verkaufen: 12-Kanal-Mixer, Endstufe 2 x 120 W, Gesangsboxen, Steuerkabel, diverse Mikros mit Stativen, 120-W-Turm, Git/B., Fender Precisions-Bass. Tel. 040/462154 oder 040/486451.

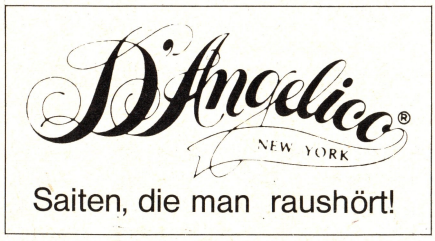
Verkaufe Orgelanlage: Zweimanualige, transportable Orgel (Hall, Tremolo, Vibrato, Percussion), 56 Register, 12 Zugriegel, 17 Monate alt (3700,—) 2800,— DM. Leslie (Doppelhorn, Trommel) 70 W, Selbstbaugehäuse, 900,— DM. Dynacord Baß-King (55 W) 400,— DM. Zusammen für 3950,— DM. Teile evtl. auch einzeln. B. Herz, 238 Schleswig, Hornbrunnen 8.

Verkaufe: Kelly DP 100, Laney (kein Amp) 100 W, Orange Matamp, Hiwatt 100 Custom, 2 Hiwatt 200-W-Slaves, Vox AC 50, Super City Mixer 12-Kanal, Marshall 120-W-Box, 3 Vox AC 50 Bass-Boxen, 2 x 200-W-Expo-Boxen, 13 Foot foldes, Horn mit 3 x 38 cm Utah, 4 x 200 W Expo-Boxen Frontloading Horn mit 1 x 38 cm Gauss, 4 x 100-W-Expo-Boxen Frontloading Horn mit 1 x 38 cm Utah, Hayman Drum-Kit, 3 Becken (Paiste), Hi-Hat, Hüllen, Roland-Synthi, Dynacord-Echocord, Phase-Linear 2 x 350-W-Slave. Tel. 02172/54511 vor 16 Uhr, 02172/23182 nach 16 Uhr.

Wir (Git. u. Dr.) suchen Bassisten, Bläser, Pianisten im Raum Münster, Ziel Rock-Jazz. Ü-Raum vorhanden. Bedingung: eigene Anlage. B. Schmidt, 4405 Nottuln, Uphoren 10.

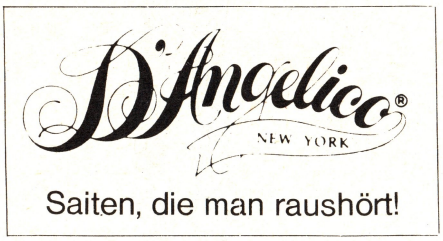
Verkaufe: 2 JBL Bass-Bins 4550 BK (PA), prof. Serie, mit oder ohne Lautsprecher (4 Stück) D 130 F und Fender Rhodes Piano 73 (2350,— DM) gebraucht. Thomas Molin, Tel. 08141/25501 oder 92318.

AMOS KEY sucht Gitarristen. Raum München. Plattenvertrag und Connection nach USA vorhanden. Thomas Molin, Tel. 08141/25501 oder 92318.



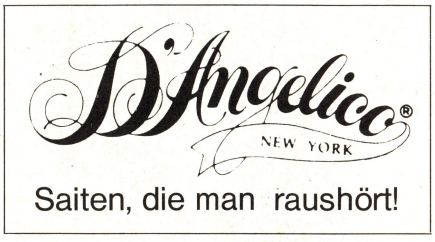
120-W-Bass-Turm und zwei 60-W-Vocal-/Instrumental-Boxen günstig abzugeben. Backwater, 4446 Nordhorn, Denekamper Str. 210.

JBL Expo-Bass-Box DM 1000,—. Gibson EB 3 DM 900,—. Tel. 07221/26585 oder 0221/327782.



Fender Twin-Reverb mit JBL-Lautsprechern, wie neu, 1600,— DM. P. Jackson, 4791 Schloß Neuhaus, Paderborner Str. 57.

Profi-Tanzband HAZE OF YELLOW sucht vielseitigen Gitarristen mit Gesang. Gute Verdienstmöglichkeiten. H. Doebelt, 29 Oldenburg, Trommelweg 8.



Verkaufe: Bass-Expo-Leergehäuse (2 x 15") günstig. E. Hartmann, 479 Paderborn, Im Lohfeld 6a.

Suche gebrauchte Gibson L-5 CES. Michael, Tel. 0421/540460.

Verkaufe: Halbes Jahr alte Gitarrenanlage Ibanez SG Custom (walnut, 3 goldene Humbucker, Bigsby, Koffer, Spiralkabel) 585,— DM. Elektro-Harmonix AC/DC 50/100 W-Kofferverstärker (mit Akku, also netzunabhängig) 385,— DM. Thomas Klosa, 3042 Munster/Oertze, Muncloh 12.

EILT!!! LUCY — roadielos: Wir suchen dringend einen Typen, der sowas schon mal gemacht hat, einen langen 406 D fahren und ein großes Mischpult bedienen kann. Derjenige kann bei uns in bester Landluft wohnen. Lucy, 7321 Wäschenbeuren, Bahnhofstr. 16.

Verkaufe: Rogers-Schlagzeug, achtteilig, zwei Jahre alt. Zustand sehr gut. Neupreis 3660,— DM, umständehalber für 1790,— DM. M. Hin, 7809 Kollnau, Blumenstr. 7.

Verkaufe: Shure-Mikrophone, Unisphere 585, neuwertig, 220,— DM. R. Meissner, 715 Backnang, Hamburger Str. 6.

Verkaufe: Ripa Fabra verkauft Profiboxen: 2 Gesangsboxen je 100 W (Stück 500,— DM), 1 Bass-Box 100 W (400,— DM). Für Bastelfreunde: 4 Isophon-Kalottenmitteltonstrahler, bis 100 W Nennbelastung, je 50,— DM. 1 Leergehäuse für vier 28-cm-Speaker 850 x 800 x 360 mm für 100,— DM. 4434 Ochtrup, Weilaut 55.

Verkaufe: Goodmans 150-W-Bass-Amp. für 700,— DM und London City-Bass-Box „Super Sound" 200 W für 800,— DM. T. Becker, 28 Bremen, Stader Str. Str. 95.

Sänger, mehrere Instrumente, sucht ab Oktober Profiband (Pop). Tel. 0561/92702.

Verkaufe: Hayman-Schlagzeug, 26" Bass, 2 x 16" Stand-Tom, 1 x 13" Hänge-Tom, 1 x 14" Snare-Drum, komplett mit Zubehör und Koffern. Preis 2600,— DM VB. Tel. 04421/37433.

Verkaufe: Hammond-Orgel, Modell G, zweiteilig, mit Festregister, 17 Jahre alt, für 4500,— DM. 1 Paiste-Gong, 95 cm, für 1800,— DM. 1 Paiste-Gong, 76 cm, für 650,— DM. Eminent II und 2 Maquis-Tonsäulen à 120 W für 1900,— DM. Tel. 0721/606569 abends.

Verkaufe: Davoli-Synthesizer, neu, für 1200,— DM. M. Vedder, 45 Osnabrück, Johannistorwall 34.

Hiermit bestelle ich für 12 Monate mit Wirkung vom

_____ per Lieferung frei Haus das

FACHBLATT

Name: _____ Vorname: _____

Wohnort: _____ Straße: _____

Den Betrag von 18,— DM für 12 Hefte habe ich auf das Postscheckkonto 202025-506 beim Postscheckamt Köln überwiesen.

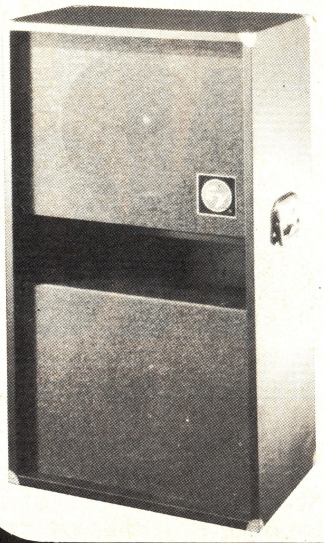
Ort: _____ Datum: _____ Unterschrift: _____

Electro-Voice®

B-STACK neu

Diese neue EV-Box wurde auf der Frühjahrsmesse als beste Bass-Box bezeichnet.

Satter Sound bei enormem Schalldruck und vollkommener Verzerrungsfreiheit.



B-Stack
200 Watt (Sinus)

Maße: 106x60x40
Gewicht: ca. 40 kg
Leistung: 200 Watt (Sin)
Die Box ist also nicht übermäßig groß.
Trotzdem ist jedermann vom Schalldruck überrascht. Die Klangqualität bleibt trotzdem 100prozentig!
Ein neues Produkt von ELECTRO-VOICE

LAUTSPRECHERGARANTIE!
Nur in guten Fachgeschäften

The Power-Sound-Machine

das Kraftpaket mit 2x80 Watt = 160 Watt

...ein Orgelkabinett mit Dopplereffekt
...immer genug Dampf für ein duftes Fortissimo –

jetzt mit eingebautem Hall!

Echolette ...der Sound der Erfolgreichen

Bitte verlangen Sie weitere Informationen von Echolette-Vertrieb, 8 München 40, Leopoldstraße 46

Rock-Facts

NOVALIS

UND ES KLAPPTE IMMER WIEDER

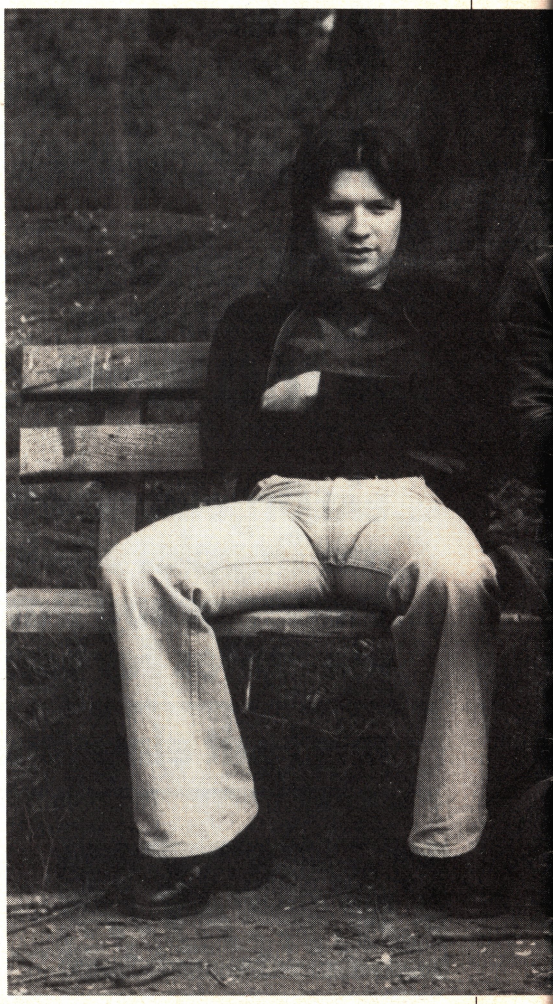
Wie wohl viele andere Gruppen auch, spielten Lutz Rahn (Orgel), Heino Schünzel (Bass), Jürgen Wenzel (Gesang) und Hartwig Biereichel (Schlagzeug) 1971 noch in Amateurgruppen (im wahrsten Sinne des Wortes). Nachspielen war angesagt: SANTANA, MAYALL und FLEETWOOD MAC etc. waren Trumpf. Wer damals schon eigene Stücke spielte, der galt einfach nicht. Trotzdem wollte jeder der vier andere Musik machen, und eine Zeitungsanzeige brachte sie zusammen.

Was zuerst musikalisch dabei herauskam, war gar nicht so berauschend. Die Interpretationen angelsächsischer Hits steckten allen noch zu sehr in den Knochen. Deshalb hörten sich die ersten eigenen Werke auch noch sehr nach ELP oder King Crimson an, wie es damals die Kritiken wohl auch zu Recht behaupteten.

Über ein Jahr verging dann mit Proben, ohne daß die Gruppe je aufgetreten wäre. Dann, Anfang 1972, ging alles ziemlich schnell. Hamburg begann, seinen Ruf als Musikzentrum zu festigen. Nicht nur die Hamburger Bands wollten in der neuen „Fabrik" in Altona spielen. Die „Fabrik" war und ist wohl auch heute noch ein guter Gig für alle Gruppen. Das erstemal spielte NOVALIS noch im Vorprogramm einer bekannteren Gruppe, das zweitemal bereits vor über 1000 Leuten allein! Der Konzertmanager der „Fabrik", Till Landsmann, übernahm das Management der Gruppe.

Hier beginnt ein weiterer Wendepunkt, denn die Band spielte jetzt nicht mehr nur noch in Hamburg oder der näheren Umgebung. Als Jochen Petersen, ehemaliger Produzent und jetzt Mitglied bei Randy Pie, die NOVALIS traf, konnte er sofort einen Vertrag bei BRAIN klarmachen. Im Mai 1973 erschien dann die erste LP „Banished Bridge". Immer noch in der gleichen Besetzung und ohne Gitarre!

Die Rezensionen waren nicht gerade umwerfend, aber die Band hatte viel Mühe



und Arbeit in die vier eigenen Stücke gesteckt. Das Titelstück ist eine lyrische Geschichte mit wuchtigen Orgel- und Synthesizerpassagen und noch heute im Liveprogramm enthalten.

Zur Promotion wurde NOVALIS im Herbst 1973 zusammen mit JANE und EMERGENCY auf eine Europatour geschickt. Natürlich wollten die Gruppen auch, doch nach der Hälfte der Gigs wurde allen klar, daß die ganze Tour so miese organisiert war, wie es schlechter gar nicht sein kann. Sicher, man hatte die Zugkraft deutscher Gruppen weit überschätzt, aber jeder — sprich das Konzertmanagement — versuchte nur, seine eigene Haut zu retten.

Das Resultat war traurig: Bei JANE stiegen zwei Leute aus, EMERGENCY haben sich danach nie wieder richtig erholt, NOVALIS spielte am Ende der Tournee alleine die Gigs für 200,— DM weiter, bis es wirklich nicht mehr weiterging.

Es soll in Hamburg noch Leute geben, die aus dieser Zeit von der Gruppe noch Geld bekommen . . .

Trotzdem, diese Tour war für NOVALIS einer der wichtigsten Schritte ihrer Entwicklung. Denn es hatte sich gezeigt, daß die Musik richtig war und das Konzert bei den Leuten ankam, nämlich Musik zu machen, die nicht nur Händen und Beinen etwas abverlangte. NOVALIS hat noch nie „Körpermusik" gemacht, die emotionelle Aufladung der Zuhörer ist für den Erfolg der Gruppe ungemein wichtig.

Mittlerweile hatte man sich an das Wort „Kraut-Rock" auch schon gewöhnt . . .

Die Tour hatte aber auch gezeigt, daß bei der Gruppe, deren Können sehr von dem inneren Zusammenhalt der ganzen Band geprägt ist, eine Mißstimmung aufgekommen war. Nachdem diese untersucht wurde, entschloß man sich im Herbst 1974, den Sänger und Lieferanten guter Ideen, Jürgen Wenzel, zu entlassen. Entscheidend für diesen Schritt war ausschließlich der menschliche Zwist innerhalb der Gruppe und keine musikalischen Gründe.

Viel leichter wurde diese Entscheidung aber durch den damals erst 19jährigen Gitarristen Detlev Job, der aus einer unbekannten Hamburger Gruppe zu NOVALIS stieß. Er spielte bereits seit Anfang '74 mit; Detlev spielte vorher nur Hardrock und brachte darum eine weitere Komponente zu dem bis dahin bereits geprägten NOVALIS-Stil. Zunächst war der Weggang von Jürgen Wenzel eine harte Nuß, denn vorher hatte sonst niemand in der Band gesungen. Was das bedeutet, kann wohl nur jemand begreifen, der selbst in einer Band gespielt hat. NOVALIS wollte aber weder von nun an Instrumentalmusik spielen, noch den alten Stil aufgeben. Außerdem mußte die nächste LP, die schon längst überfällig war, endlich eingespielt werden. Die beste Lösung schien zu sein, den Multi-Instrumentalisten Carlo Karges, der sich bereits bei der TOMORROW'S GIFT einen Namen gemacht hatte, in die Gruppe aufzunehmen. Carlo spielte akustische und elektrische Gitarre, Clavinet, Synthesizer und Mellotron. Er steuerte auch einige Kompositionen zum NOVALIS-Repertoire bei.

Die Gesangsparts übernahm Heino Schünzel zusammen mit Detlev Job. Und siehe da: Es klappte! Zur Überraschung aller klappte es sogar fast so gut wie vorher mit Jürgen Wenzel. Die aufgetretenen Schwächen konnten bald ausgebügelt werden.

Im Januar 1975 entstand im Studio Maschen, das sich inzwischen auch einen Namen für soundstarke Produktionen gemacht hat, das neue Album „Novalis". Das Interessante bei dieser Produktion: Alle Gesangparts sind schon auf Englisch gesungen in der Kiste, da kommt der neue Produzent Achim Reichel auf die Idee, es doch einmal mit deutscher Sprache zu versuchen. Er hatte einige Texte des Namengebers Novalis umgeschrieben. Man versuchte es, und tatsächlich klappte es. Und zwar wie die berühmte Faust aufs Auge. Von den fünf Tracks auf der LP sind zwei mit deutschen Texten, der Rest ist instrumental.

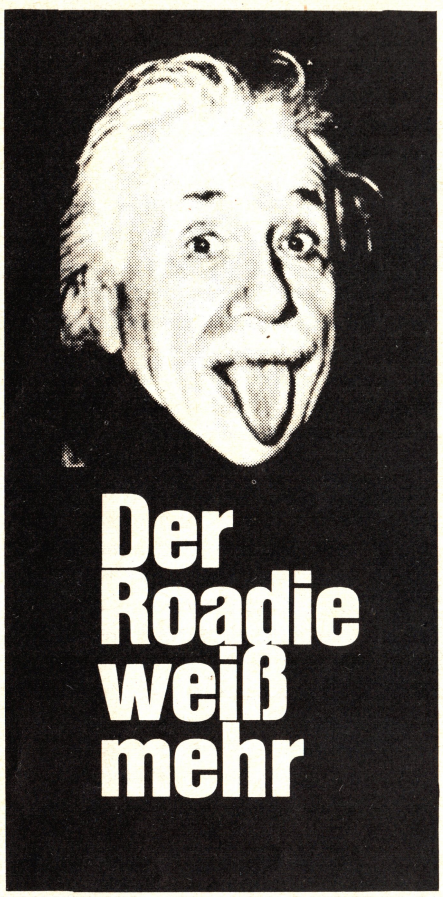
Nach der Studioarbeit entschloß sich aber Carlo Karges, doch lieber etwas anderes zu machen.

So präsentiert sich NOVALIS jetzt in der endgültigen Besetzung Detlev Job (Gitarre), Lutz Rahn (Orgel, Synthesizer, Mellotron und Klavier), Hartwig Biereichel (Schlagzeug und Organisation) und Heino Schünzel (Bass und Gesang). Musikalische Basis bleiben immer noch klassische Themen und Vorlagen, melodische und durcharrangierte Titel sind das Ergebnis.

Wirtschaftlich ist NOVALIS unabhängig, denn alle haben einen festen Beruf. Als Profi können ja bekanntlich von den deutschen Bands wirklich wohl nur ganz wenige einigermaßen korrekt leben, den meisten geht's ganz schön dreckig. Auch NOVALIS hatte früher eine riesige PA und einen großen Bus, doch dauernde Anlagenvergrößerungen und Reparaturen am Wagen verschlangen mehr als die vorhandene Gage.

Jetzt wird für jeden Gig ein Wagen und eine PA gemietet, das klingt weitaus besser und ist auf die Dauer gesehen auch billiger.

Zur Zeit arbeiten die Jungs an der dritten LP, die Anfang 1976 erscheinen wird.



Früher brauchte man, um möglichst viele Effekte und Verfremdungen zum Gitarre-, Piano- etc. Spielen hinzuzufügen, eine ganze Palette von Effektgeräten, die einfach hintereinandergeschaltet wurden; damit waren Rauschen, Brummen und Kabelverwirrungen verbunden. Jetzt gibt es von EMS z. B. ein Gerät, das folgende Effekte erzeugt: Topboost, Octaveshift, Buzz, Ringmodulation, Sustain, Fuzz, Vibrato, Phasing, Wah-Wah, Meow. Die Effekte sind an einem Pult einstellbar und werden über zwei Pedale eingeblendet. Es kann aber auch jederzeit mittels eines Fußschalters der Originalton erhalten bleiben.

Preiswerte Kunstköpfe

Das Regina Tonstudio, 6477 Limeshain 3/Himbach, Landhaus Kiesberg, stellt sehr gute und preiswerte Kunstköpfe her.

Baupläne

Der Bauplan der Altec Voice of the Theatre und der JBC Professional Series-Box 4520 Bk steht im Buch „Lautsprecher- und Lautsprechergehäuse für HiFi" von Dipl.-Ing. Klinger und ist im Franzis-Verlag erschienen. Weitere Baupläne bekommt man bei Wersi-Electronic GmbH & Co. KG, 5401 Halsenbach, Industriestraße. Zu verachten ist auch nicht das „Lautsprecherbuch" von Jecklin, das ebenfalls im Franzis-Verlag erschienen ist.

Neuheit

Bei Wersi-Electronic gibt es neuerdings auch ein elektronisches Mellotron, das ohne Transportschwierigkeiten befördert werden kann.

JBL haben ihr Musiker-Lautsprecherprogramm um zwei Lautsprecher erweitert: JBL K 145 (mit dem stärksten Magneten, den JBL jemals hergestellt hat) und JBL K 151 (Durchmesser 46 cm für konische Reflektorboxen).

TIPS — TIPS — TIPS — TIPS — TIPS —

Wenn man Transistor-Endstufen verwendet (das gilt sowohl für Instrumentalanlagen als auch für PA's) sollte die maximale Sinusleistung (R.M.S.) etwa 30 Prozent höher liegen als die Nennleistung der verwendeten Speaker. Das ist deswegen wichtig, da Transistor-Endstufen bei Überschreiten der R.M.S.-Leistung plötzlich einsetzende Verzerrungen erzeugen. Die Verzerrungen sind nicht harmonisch wie etwa bei Röhrenverstärkern, bei denen die Verzerrungen ja bekanntlich kontinuierlich steigen.
Liegt die R.M.S.-Leistung des Verstärkers höher als die Nennbelastbarkeit der Speaker, so ist dies bei hochwertigen Speakern risikolos, da ja Musik eben nicht aus einem anhaltenden Sinuston besteht, sondern dynamisch ist. Ist der Verstärker unterdimensioniert, so entstehen durch ihn bei Dynamikspitzen (kurze, laute Stellen) unangenehme Verzerrungen. Die Dynamik muß also bei einer guten Anlage voll und unverzerrt erhalten bleiben. Übrigens arbeiten „Acoustic"-Anlagen schon lange nach dem Prinzip des überdimensionierten Verstärkers.

Wenn Mikros rückkoppeln, kann man dies oft dadurch beseitigen, daß es umgepolt wird (die Phase verändern). Am besten baut man dazu einen Schalter in die Mikroleitung.

Boxen, die einen Bass-Speaker haben, besitzen einen kräftigeren Bass, wenn die Boxen mit dem Speaker so aufgestellt werden, daß er möglichst nahe am Boden ist. Zweckmäßigerweise müssen die Rollen evtl. abgeschraubt werden.

Kombiniert man Bass-Expoboxen (mit einem Horn von maximal 50 cm) mit einem normalen Mittelhochtöner, so ist dieser so zu stellen, daß die Membranen genau übereinanderliegen. Der Bass-Speaker darf also nicht im Verhältnis zum Mittelhochtöner zurückliegen. Der Mittelhochtöner muß also auf der hinteren Kante der Bass-Box stehen. Der Grund für diese Maßnahme ist, daß unter Umständen Laufzeitunterschiede entstehen. Die Folge davon sind Phasendrehungen (undurchsichtiger Klang). Am besten werden diese Probleme u. a. bei der Altec Theatre gelöst. Bei Verwendung von großen Expo-Mittelhochtönern wird das Problem hinfällig, da die Membrane des Treibers sowieso zurückliegt.

Es hat sich langsam durchgesetzt, daß bei Mehrweg-Boxen elektronische Frequenzweichen und damit auch mehrere Endstufen notwendig sind. Die Vorteile sind: keine Verzerrungen, keine Phasendrehungen, linearer Frequenzgang, steile Übergangsfrequenzen, optimale Anpassung an die verwendeten Speaker und keine Überlastung sowie höherer Wirkungsgrad.

Damit euch die Erfahrungen der „Flappy Dappy Power Blues Band" und der „Phaser's Revenge Combination" erspart bleiben – dafür gibt es uns.
Wir sind nicht die Größten. Aber sicher eines der erfahrendsten Studios wenn es um Aufnahme- und Produktionsfragen von Nachwuchsgruppen geht. Und bei einem nüchternen Vergleich von Preis und Leistung eines der interessanten (Studios).
Über Geld und Preise kann man reden. Zum Beispiel über unser Angebot „LP-Festpreis-Produktion" = Studioarbeit ohne Zeitdruck.

Instrumente kann man kaufen – Studioerfahrung nicht!

Tonstudio am Dom
5 Köln 1
Machabäerstr. 7 – 9
Tel. (02 21) 12 39 96 / 23 80 28

PEAVEY Gesangsanlagen

Gesangsverstärker
60 Watt sinus

4 mischbare Eingänge

eingebauter Hall

Zwei Boxen mit je zwei
10" ram drivers

Preis komplett
nur DM 1695,–

Lieferung nur
über den Fachhandel

Verlangen Sie unser Lieferprogramm

international music service

419 KLEVE · KANALSTRASSE 9 · TELEFON 0 28 21/2 07 73

Sofort Prospekte anfordern (DM 1.60 in Briefmarken beilegen). Orange Graphic 120 wegen Lagerräumung zum Sonderpreis!

Professional Quality made in England

CUSTOM SOUND®

Gerd Mayer KG
655 Bad Kreuznach
Königsberger Str. 18/20
Tel.: 0671/61207

die musikmaschine

FARFISA
VIP345
+
FARFISA
SYNTHORCHESTRA 'C'

6 Chöre
Zugriegel
Sustain
Syntheslalom
Manualteilung
Basspercussion

Piano
Trompete
Bariton-Sax
Clarinette
Flute, Piccolo
Violine, Viola
+ Decay, Wha Wha
Delay, Portamento
Glide, Soffiato
Polyphone + Monophone

Das macht zusammen nur 49 Kilo!